

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24½ Sgr.
Bestellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate
(1/4 Sgr. für die fünfgespal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 20. Oktober. Se. Majestät der König haben geruht: Ihrer
Königlichen Hoheit der Prinzessin Karl von Preußen am 18. d. M. den Zo-
nanner-Orden zu verleihen.
Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kaufmann
Johann Knus in Penang zum Konsul daselbst zu ernennen.

Um dem Tage, an welchem Ich die feierliche Krönung mit
der Mir durch Gottes Gnade zugefallenen Krone Preußens vollzo-
gen habe, ein bleibendes Gedächtniß zu stiften und um diesem Tage
die Weihe besonderer königlicher Guld und Gnade zu verleihen,
habe Ich beschlossen:

I. Dem Rothen Adler-Orden eine neue Klasse unter dem Na-
men des Großkreuzes des Rothen Adlerordens und mit dem Range
vor der ersten Klasse dieses Ordens beizufügen und dem königlichen
Hausorden von Hohenzollern nach Maßgabe Meiner Ordre vom
heutigen Tage eine Erweiterung zu geben, auch als ein besonderes
Zeichen der Erinnerung an diese Feier einen Orden unter dem Na-
men: „Königliche Krone“ zu stiften.

II. Nach der Meinem Justizminister eröffneten Bestimmung
eine umfassende Amnestie wegen leichter Vergehen und Uebertre-
tungen zu ertheilen, und außerdem einzelnen Verurtheilten, welche
sich dieser Gnadenweisung würdig gezeigt haben, die noch zu ver-
büßenden Strafen in Gnaden zu erlassen.

III. Ich erhebe die Fideikommiss-herrschaften des Fürsten zu
Hohenlohe-Schillingen in Oberschlesien zu einer freien Standes-
herrschaft unter dem Namen Herzogthum Ujest und verleihe dem
genannten Fürsten die Herzogswürde mit dem Titel eines
Herzogs von Ujest.

IV. Unter Erneuerung der dem General-Feldmarschall Blü-
cher, ruhmvollen Andenkens ertheilten Fürstenthums, verleihe Ich
diese Würde dem Grafen Gebhard Blücher unter dem Namen:
Fürst Blücher von Wahlstatt mit der Bestimmung, daß diese
Fürstenthums sich im Mannesstamme seiner Familie nach der für
die Familienfideikommiss derselben geltenden Primogenitur-Folge
in so weit vererben soll, als der jedesmalige Erbfolger in den un-
getheilten und ungeschmälernten Besitz der vereinigten Fideikommiss-
verbleiben wird. Außerdem soll mit dem Besitze der Fideikommiss-
und der Fürstenthumswürde das Recht der Mitgliedschaft im Herrenhause
als ein erbliches verbunden sein.

V. Außerdem habe Ich Erhebungen zur Grafenwürde, zur
Freiherrnwürde und in den Adelsstand beschlossen.

VI. Sodann verleihe Ich die Erblandmarschallwürde
im Fürstenthum Rügen und der Lande Barth dem Fürsten Wilhelm
von Putbus, das Erbschenkenamt im Fürstenthum Halber-
stadt dem Freiherrn von Grote auf Schauen, im Kreise Halber-
stadt das Erbämteramt in der Landgrafschaft Thüringen dem
Kammerherrn Grafen Moritz v. d. Schulenburg-Gessler auf
Wippenburg und Weichenshagen, das Erb-Ober-Jägermei-
teramt im Herzogthum Jülich dem Grafen Levin von Wolff-
Metternich zu Gracht, die Würde eines Ober-Baudirek-
tors im Herzogthum Schlesien, dem Grafen Heinrich Friedrich
Ernst Otto von Schlambrecht auf Seppau bei Gr. Slogau.

VII. Demnach habe Ich die Kammerherren- und Kammer-
junterwürde mehrfach verliehen.

VIII. Zu Wirklichen Geheimen Räten mit dem
Prädikat Excellenz ernenne Ich 1) den Oberpräsidenten
der Provinz Posen von Bonin, 2) den Oberpräsidenten der
Provinz Sachsen von Wipleben, 3) den Oberpräsidenten der
Provinz Pommern Freiherrn Senft von Pillaich, 4) den
Wirklichen Geheimen Ober-Justizrath, Staatssekretär Bode, 5)
den Generaldirektor der königlichen Museen Dr. Diers, 6) den
Geheimen Legationsrath, außerordentlichen Gesandten und bevoll-
mächtigten Minister von Bismarck-Schönhausen in St. Pe-
tersburg, 7) den Wirklichen Legationsrath, außerordentlichen Ge-
sandten und bevollmächtigten Minister, Kammerherrn Grafen von
Pourtales in Paris, 8) den General-Landschaftsdirektor a. D.
von Auerwald, 9) den Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-
rath a. D. Mathis, 10) den Regierungspräsidenten a. D. Kam-
merherrn Grafen von Zgenpitz zu Gunersdorf bei Briesen,
11) den General-Landschafts-Direktor, Kammerherrn, Grafen von
Burghaus zu Laasan, Kreis Striegau, und 12) den Kammer-
herrn Grafen von Zech-Burkersroda zu Goseck, Kreis
Querfurt.

IX. Das Prädikat Excellenz verleihe Ich dem Ober-
Erbkammerer im Herzogthum Schlesien und freien Standesherrn
auf Müllisch, Grafen August von Malhan für seine Person.

X. Zum Wirklichen Geheimen Ober-Regierungs-
rath mit dem Range eines Rathes erster Klasse ernenne
Ich den Geheimen Ober-Regierungs-Rath Kette.

XI. Außerdem habe Ich Rangerhöhungen in der Ziviladmi-
nistration beschlossen.

XII. Den Schwarzen Adlerorden verleihe Ich: dem
Fürsten Bentheim-Rieda, dem Fürsten Salm-Horstmar,
dem Fürsten Carolath-Beuthen, dem General der Infanterie
v. Lindheim, dem General der Infanterie v. Werder, dem
Minister Flottwell.

XIII. Den Stern zum Groß-Komthurekrenz des
Hohenzollern-Hausordens verleihe Ich: dem Fürsten
zu Hohenzollern-Sigmaringen und dem Prinzen Adolph
zu Hohenzollern-Ingelfingen. Endlich habe Ich diejenigen

Ordensverleihungen beschlossen, welche in dem anliegenden, von Mir
Allerschulst vollzogenen Verzeichnisse aufgeführt sind.
Königsberg, den 18. Oktober 1861.

(gez.) Wilhelm.

Fürst zu Hohenzollern-Sigmaringen, von Auerwald,
von der Heydt, Freiherr von Patow, Graf von Pückler,
von Bethmann-Hollweg, Graf von Schwerin, von
Roos, von Bernuth, Graf von Bernstorff.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. haben be-
schlossen, die erste Klasse Unseres Rothen Adlerordens künftig in zwei besonde-
ren Abtheilungen zu vertheilen, deren ersterer Wir, als einer höheren Auszeich-
nung, den Namen: „Großkreuz“ beilegen, während Wir die bisherige erste
Klasse als solche unverändert beibehalten. Die Insignien des Großkreuzes be-
stehen: 1) in einem weißemäulirten, goldgeprägten, achtpoligen Kreuze, wel-
ches mit einem kreisförmigen Medaillon belegt ist und in dessen Mitte vier goldene,
roth emaillirte, goldbewehrte, mit einem Kurbhut bedeckte Adler erscheinen, deren
ausgestreckte Flügel mit goldenen Kleeblättern besetzt sind. Die Vorder-Seite
des Medaillons zeigt auf Goldgrund in erhabener Arbeit Unseren königlichen
Namenszug (ein verschlungenes W und R), eingefasst von einem blau emaillirten,
goldumfäumten Schriftzuge, worauf in Goldschrift die Devise steht:
„sincere et constanter“. Die Rückseite dieses Medaillons ist golden und ent-
hält innerhalb eines, zur Hälfte von einem Vorber, zur Hälfte von einem
Eichenzweige gebildeten, goldenen Kranzes, in goldener Schrift das Datum der
Stiftung: den 18. Oktober 1861; 2) in einem goldenen achtpoligen Sterne,
in dessen Mitte auf weißemäulirtem Grunde der mit dem Kurbhut bedeckte, mit
Kleeblättern besetzte Brandenburgische Rothe Adler erscheint, welcher in der
rechten Klau ein goldenes Zepter, in der linken ein blankes Schwert mit gold-
nen Griff hält, und dessen Brust in einem blauen Schilde das aufrecht
stehende goldene Zepter zeigt. Der Adler ist von einem blau emaillirten, gold-
umfäumten Schriftzuge umgeben, worauf in Goldschrift die Ordens-Devise
steht; 3) in einer theils von kreisförmigen Medaillons, theils von Kränzen gebil-
deten, im Ganzen aus 25 Gliedern zusammengefügten goldenen Kette. Die
Medaillons, welche mit der königlichen Krone bedeckt sind, bestehen aus einem
blau emaillirten goldumfäumten flachen Ringe, auf welchem in Goldschrift die
Devise: „sincere et constanter“ steht. Abwechselnd erscheint innerhalb dieses
Ringes entweder Unser königlicher Namenszug à jour in Gold, oder der schon
oben beschriebene Brandenburgische Rothe Adler ebenfalls à jour, jedoch ohne
Zepter und Schwert. Die Kränze sind golden und zur Hälfte von einem Vor-
ber, zur Hälfte von einem Eichenzweige gebildet. Ueber denselben liegt in
Form eines Andreas-Kreuzes ein goldenes Zepter und ein goldenes Schwert.
An dem mittelsten Gliede der Kette, einem der mit Unserem königlichen Na-
menszuge versehenen Medaillons, ist das unter 1. beschriebene Großkreuz
des Rothen Adlerordens befestigt. Die Kette des Ordens behalten Wir uns vor
in besonderen Fällen zu verleihen. Dasselbe wird nur bei feierlichen Veranlassun-
gen angelegt. Sonst aber wird das Ordenskreuz von allen Rittersn an einem
4½ Zoll breiten gewässerten, orangefarbenen, an jeder Seite mit einem weißen
Streifen versehenen weißgeänderten Bande über der linken Schulter nach der
rechten Hüfte getragen. Der Ordens-Stern wird, gleich dem der ersten Klasse
des Ordens, auf der linken Brust getragen. Da nach dem Zusatz zu §. 25 der
Statuten des Schwarzen Adlerordens vom Jahre 1848, unter Bezugnahme
auf die Bestimmungsurkunde des Brandenburgischen Rothen Adlerordens vom
12. Juni 1792, jeder Ritter des Schwarzen Adlerordens, wenn er nicht schon
zuvor den Rothen Adlerorden erhalten hat, mit dem Schwarzen Adlerorden
zugleich Ritter des Rothen Adlerordens wird, so soll auch in Zukunft jeder
Ritter des ersten Ordens berechtigt sein, das hierdurch gestiftete Großkreuz
des Rothen Adlerordens am Bande desselben statt des Rothen Adlerordens
Gester Klasse um den Hals zu tragen. Die Abzeichen des Rothen Adlerordens,
als Eichenlaub und Schwerter, gehen in den vorgedachten Fällen auch auf
das Großkreuz desselben über. Wer den Rothen Adlerorden erster Klasse in
Brillanten besitzt, trägt nur das Kreuz desselben bei Verleihung des Großkreu-
zes, am Halse. Urfundlich unter Unserer Allerhöchsteigenhändigen Unterschrift
und beigedrucktem königlichen Insegle. Gegeben Königsberg, den 18. Oktober
1861. (L. S.) Wilhelm. v. Auerwald. v. d. Heydt. v. Patow. Graf
Pückler. v. Bethmann-Hollweg. Graf v. Schwerin. v. Bernuth.

Zusammenstellung

der Gnadenakte ad V., VII., XI. der vorstehenden Allerhöchsten Ordre.

I. Die **Grafenwürde** ist verliehen: 1) Dem Rittergutsbesitzer v. Behr-
Regent auf Semlow in Pommern, 2) dem Majoratsbesitzer Freiherrn
v. Rothkirch-Trach auf Pannhausen in Schlesien. — Die **Freiherrn-
würde**: 1) Dem Landgerichtsrath Anton Franz Hermann v. Solmanacher-
Antweiler in Koblenz, 2) dem General-Lieutenant J. D. v. Siebeck in
Potsdam. — Der **Adel**: a) in der Provinz Brandenburg: 1) Dem Amts-
rath Gansauge in Lebus, 2) dem Stadthalter Jacobus in Potsdam,
3) dem Rittergutsbesitzer Moser auf Groß- und Klein-Zielben, 4) dem Ober-
sten und Traininspektor Jacobi in Berlin, 5) dem Bankier Karl Daniel Op-
penfeld in Berlin, 6) dem Geh. Kommerzienrath Carl in Berlin.

b) in der Provinz Pommern: 1) Dem Rittergutsbesitzer Bannasch auf
Perkau (Kr. Friedland), 2) dem Rittergutsbesitzer Settle auf Ziegenhagen (Kr.
Marienwerder), 3) dem Rittergutsbesitzer Wolff auf Gronow (Kr. Thörn),
4) dem Rittergutsbesitzer Buja auf Medunischen (Kr. Darkehmen), 5) dem
Landchaftsdirektor und Rittergutsbesitzer Koerber auf Koerberode (Kr. Graudenz),
6) dem Rittergutsbesitzer Reichel auf Waldeuten (Kr. Mohrungen),
7) dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Reichel auf Teppen (Kr. Moh-
rungen), 8) dem Premier-Lieutenant im Seebatalion Wilhelm Ferdinand Wal-
demar Mueller in Danzig unter dem Namen v. Münenberg, 9) dem
Amtsrath Alexander Livonius auf Grünau (Kr. Ratow), 10) dem Ritter-
gutsbesitzer, Sekonde-Lieutenant der Landwehr-Stafford Barckenstein Nr. 33,
Hugo Müller auf Groß-Stegen bei Landsberg in Ostpreußen, und 11) des-
sen Bruder, dem Rittergutsbesitzer Oskar Müller auf Klein-Stegen, 12) dem
Hauptmann und Kompanie-Chef im 5. Ostpreussischen Infanterie-Regiment
Nr. 41, Otto Theodor Bernhard Schirmeister, und 13) dessen Bruder,
dem Landrath des Kreises Darkehmen, Heinrich Karl Friedrich Wilhelm Schir-
meister, 14) dem Obersten und Brigadier der Ostpreussischen Artillerie-Brigade
Nr. 1, Lengsfeld;

c) in der Provinz Pommern: 1) Dem Rittergutsbesitzer Gise auf Kar-
nig (Kr. Greiffenberg), 2) dem Rittergutsbesitzer Bethe auf Meidenbach (Kr.
Pyriz), 3) dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten Schröder auf Lübbow
(Kr. Fürstenthum), 4) dem Hauptmann und Kompaniechef im Grenadier-
Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommersches Nr. 2) Störling,
5) dem Rittergutsbesitzer Denzin auf Denzin (Kr. Lauenburg), 6) dem Rit-
tergutsbesitzer Denzin auf Pustamin (Kr. Schlawe);

d) in der Provinz Schlesien: 1) Dem Rittergutsbesitzer Geißler auf
Nieder-Markersdorf, 2) dem Rittergutsbesitzer Eduard Krafft zu Freiburg,
3) dem Rittergutsbesitzer und Landesältesten Gustav Robert Neumann auf
Sprottkindorf (Kr. Sprottau), 4) dem Rittergutsbesitzer und Landesältesten
Heinrich Wilhelm Neumann auf Wilschdorf (Kr. Sprottau), 5) dem Rit-
tergutsbesitzer, Hauptmann a. D. und Landesältesten Unverricht auf Gie-
dorf (Kr. Striegau), 6) dem Landrath und Landesältesten Dr. Göttenet auf
Braunau (Kr. Löwenberg), 7) dem Prem.-Lieutenant und Distrikts-Offizier
in der 6. Gendarmenbrigade Herrmann Ludwig Müller zu Oppeln, unter
dem Namen Müller v. Brause, 8) dem Rittergutsbesitzer und Rittmeister
a. D. Siegfried Ludwig auf Raversdorf (Kr. Babelsberg), 9) dem Obersten
und Inspekteur der 2. Befestigungs-Inspektion Marquardt in Breslau;

e) in der Provinz Sachsen: 1. dem Rittergutsbesitzer Philipp Engelhard
Rathaus auf Reinstedt (Kreis Althausleben), 2. dem Rittergutsbesitzer
August Engelhard Rathhaus auf Weyden (Kreis Wanzleben), 3. dem
Rittergutsbesitzer und Landes-Deponierath Wilhelm Engelhard Rathhaus
auf Königsborn (Kreis Jerichow I.), 4. dem Landrath Heinrich Engelhard
Rathhaus auf Althausleben, 5. dem Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirten
Friedrich Eude auf Nieder-Görne (Kreis Osterburg), 6. dem Rittergutsbesitzer
Carl Wilhelm Tackel auf Wubide (Kreis Jerichow II.), 7. dem Staatsanwalt
Arthur Bauhn zu Naumburg an der Saale;

f) in der Provinz Posen: 1. dem Rittergutsbesitzer Bethe auf Hammer,
Kr. Gzarnikau, 2. dem Rittergutsbesitzer Richard Roy auf Wierzbizany, Kr.
Znowrakau, 3. dem Rittergutsbesitzer Herrmann Roy auf Gorki, 4. dem
Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Eduard Stiegler auf Sobotta, Kreis
Pleschen, 5. dem Rittergutsbesitzer August Delhaes auf Boromto; g) in der
Provinz Westphalen: dem Obersten und Brigadier der Westphälischen Ar-
tilleriebrigade Nr. 7, Carl Gustav Adolph Graberg; h) in der Rhein-
provinz: 1. dem Major a. D. und Landrath des Kreises Malmédy Ernst
Friedrich Fröhlich, 2. dem Premierlieutenant im Königs-Infanterieregiment
(1. Rheinische) Nr. 7, Massoneau, 3. dem Generalmajor a. D. Spillner
zu Coblenz, zuletzt Kommandeur des 29. Infanterieregiments.

II. Die **Kammerherrenwürde**: 1. dem Rittergutsbesitzer v. Bunt-Lach-
laßen auf Labaden, Kreis Labiau, 2. dem Rittergutsbesitzer Grafen Louis
v. Perponcher-Sedlnitzky auf Groß-Gandern, Kreis Sternberg, 3. dem
Landrath und Landchaftsdirektor v. Ramin auf Daber und Stolzenberg, Kr.
Landow, 4. dem Landrath v. Vismar auf Kütz und Jarichin, Kreis Nau-
gard, 5. dem Rittergutsbesitzer v. Behr auf Bargau, Kreis Greifswald, 6.
dem Rittmeister a. D. und Rittergutsbesitzer v. Podewils auf Colegia, im
Fürstenthum Kreise, 7. dem Rittergutsbesitzer Thaddäus v. Morawski auf
Lubowka, Kreis Frankfurt, 8. dem Landesältesten und Rittergutsbesitzer Frhrn.
v. Gaffron auf Haultauf im Kreise Münsterberg, 9. dem Landesältesten Gra-
fen Anton v. Ragis auf Allersdorf in der Grafschaft Glatz, 10. dem Rit-
tergutsbesitzer v. Wittwig-Gaffron auf Cawellen, Kreis Trebnitz, 11. dem
Landrath a. D. Grafen v. Scherr-Thops auf Dobru im Kreise Neustadt,
12. dem Freiherrn v. Branden auf Hothausen, Kreis Böhren, 13. dem Ma-
joratsbesitzer Freiherrn v. Harff auf Schloß Dreihorn, Kreis Schleiden, 14.
dem Landrath und Rittergutsbesitzer Freiherrn v. Synatten auf Trips, Kreis
Gellertkirchen, 15. dem Rittergutsbesitzer und Bürgermeister, Freiherrn
v. Spieß-Buellshausen zu Hall, Kr. Heinsberg, 16. dem Rittmeister im
2. Garde-Regiment Kavallerie-Regiment, Freiherrn Benno v. Zedlig-Neu-
kirch zu Dresden, 17. dem Kreisgerichtsrath a. D. v. Salbern zu Dessau,
18. dem Rittergutsbesitzer und Lieutenant a. D. v. v. Stammer auf
Gantig, Kreis Lötzen, 19. dem Kammerjunker, Lieutenant a. D. Adolph Wil-
helm Ernst v. Winterfeld in Berlin, 20. dem Privatsekretär Ihrer könig-
lichen Hoheit der Kronprinzessin, Freiherrn v. Stöckmar; Die **Kammer-
junterwürde**: dem ehemaligen Auskultator Paul v. Brand zu Hermsdorf
im Regierungsbezirk Frankfurt a. O.

III. Der **Rank eines Rathes erster Klasse**: 1. dem Wirklichen
Geheimen Kriegsrath Menzel, 2. dem Wirklichen Geheimen Kriegsrath
Wesserschmidt.

IV. Es sind ernannt: zu **Geheimen Regierungsräthen**: 1. der
Oberbürgermeister Stapp zu Köln, 2. der Bürgermeister Sedemann zu
Berlin, 3. der Regierungsrath v. Möner zu Berlin; zu **Polizeipräsidenten**:
1. der Landrath und Polizeidirektor v. Gerhardt zu Wittenberg, 2. der
Polizeidirektor Hirsch zu Eberfeld; zu **Geheimen Posträthen**: 1. der
Oberpostdirektor Balde zu Potsdam, 2. der Oberpostdirektor Viedt zu Kö-
nigsberg, 3. der Oberpostdirektor Schulze zu Berlin; zum **Geh. Justiz-
rath**: der Professor Dr. Sanio zu Königsberg; zu **Geheimen Sanitäts-
räthen**: 1. der Sanitätsrath und Kreisphysikus Dr. Meyer in Bries, 2. der
Medizinalrath Dr. Schröder zu Gdingen; zum **Geh. Kanzleirath**: der
Vorsteher des Rabinetsbureaus, Kanzleirath Gude; zum **Justizrath**: der
Landchaftsinsp. Koch zu Frankestein; zu **Sanitätsräthen**: 1. der prakt.
Arzt Dr. Preuß zu Virden, 2. der Kreisphysikus Dr. Ungeweg zu Darkehmen,
3) der prakt. Arzt Dr. Krause zu Kienburg, 4) der Direktor des Ghe-
meninstituts Dr. Fischer zu Danzig, 5) der Kreis-Physikus Dr. Weise zu
Bartenstein, 6) der Kreisphysikus Dr. Dernen zu Briesen, 7) der praktische
Arzt Dr. Desterreich zu Berlin, 8) der Kreisphysikus Dr. Groß zu Ohlau,
9) der Kreisphysikus Dr. Heer zu Beuthen in Oberschl., 10) der prakt. Arzt
Dr. Leyp zu Breslau, 11) der prakt. Arzt der Krankenanstalt Bethanien Dr.
Methner zu Breslau, 12) der Badearzt Dr. Rentwig zu Endow, 13) der
prakt. Arzt Dr. Schmidt zu Reichenbach, 14) der Kreisphysikus Dr. Steud-
ner zu Hirschberg, 15) der prakt. Arzt Dr. Barries zu Halle, 16) der Kreis-
physikus Dr. Gustedt zu Wolmirstedt, 17) der Kreisphysikus Dr. Groß zu
Laasphe, Kreis Wittgenstein, 18) der Kreisphysikus Dr. Gieffers zu We-
sche, 19) der prakt. Arzt Dr. Bierbaum zu Dorsten, 20) der prakt. Arzt
Dr. Heilbronn zu Minden, 21) der Kreisphysikus Dr. Brandts zu Einrich,
22) der prakt. Arzt Dr. Dahmen zu Jülich, 23) der Oberamtsphysikus Panner
zu Wald; zu **Kommerzien-Räthen**: 1) der Kaufm. Carl Gustav Becker
zu Königsberg, 2) der Fabrikbesitzer Johann Arnold Vichoff zu Aachen, 3)
der Kaufm. Heinrich Doms zu Kattow, 4) der Kaufm. C. Dult zu Kö-
nigsberg, 5) der Kaufm. und Niederländische Konsul Gustav Friedrich Böckig
zu Danzig, 6) der Fabrikbesitzer Johann Peter Kremerey zu Eupen, 7) der
Kaufm. Johann Gottlieb Gerlach zu Memel, 8) der Kaufm. Jacob zu Halle
a. S., 9) der Fabrikbesitzer Hans Gustav Fürst zu Berlin, 10) der Fabrikbes.
Carl Karthaus zu Barmen, 11) der Fabrikbes. Gustav Kissing zu Vriethen,
12) der Kaufm. und Fabrikbesitzer Wilhelm Ludwig Klamroth zu Halber-
stadt, 13) der Bankier Gerion Bleichroeder in Berlin, 14) der Kaufmann
Friedrich Bohn zu Koblenz, 15) der Kaufm. und Vorsitzende der Handelskam-
mer J. A. Lehmann zu Koblenz, 16) der Kaufm. J. Langen zu Köln, 17)
der Fabrikbesitzer Eduard Müllens zu Barmen, 18) der Kaufmann und
Rathherr Otto Holm zu Straßburg, 19) der Bankier Niedeck zu Münster,
20) der Fabrikbesitzer Gottfried Paftor zu Aachen, 21) der Fabrikbes. Gustav
Schmidt zu Götting, 22) der Fabrikbesitzer Robert Schöller zu Düren, 23)
der Bankier Moritz Simon zu Königsberg in Preußen, 24) der Fabrikbesitzer
Carl Tielich zu Waldenburg, 25) der Fabrikbesitzer Zimmermann zu
Rheine, 26) der Kaufmann C. v. Bruck zu Krefeld, 27) der Kaufmann Ernst
Waldbausen zu Essen; zu **Oekonomie-Räthen**: 1) der Herzoglich Würt-
tembergische Oekonomie-Direktor Greinus zu Pödingen, 2) der Gutspächter und
Ackerbauschultheiß Bräuning zu Bögler; zu **Amts-Räthen**: 1) der
Oberamtmann Kunz zu Kosenau, Kr. Siegnitz, 2) der Oberamtm. v. Kries
zu Roggenhausen, Kr. Graudenz, 3) der Oberamtmann Pachnis zu Barten
Kr. Rastenburg, 4) der Oberamtmann Gharisius zu Schaafen, Kr. Königs-
berg, 5) der Oberamtmann Maas zu Mynkow, 6) der Oberamtmann
Braune zu Rothblösch, Kr. Nimptsch, 7) der Oberamtmann Hart zu Gra-
nou im Saalkreise, 8) der Oberamtmann Velius zu Gr. Ammensleben, Kr.
Wolmirstedt, 9) der Oberamtmann Kabe zu Schneidlingen, Kr. Althausleben;
zum **Kommissionsrath**: der Mühlenbaumeister Wulff zu Bromberg; zum
königlichen Hofrath: der Hofstaatssekretär, prinzipalischer Hofrath Schütz
in Berlin; zum **Garten-Intendanturath**: der Kalkulator und Rentant
in der Intendantur der königlichen Gärten Sande zu Potsdam; zum **Hof-
staatssekretär**: der Hofmarschall-Intendantur Wiedding in Berlin; zu
Oberbürgermeistern: 1) der Bürgermeister v. Unwerth zu Slogau; und 1)
dem Oberbürgermeister Offenberg zu Münster, 2) dem Oberbürgermeister
Zahn zu Dortmund, 3) dem Oberbürgermeister Kaufmann zu Bonn, ist
das Recht die goldene Kette und Medaille zu tragen, verliehen.

Telegramme der Posener Zeitung.

Danzig, Sonntag 20. Okt. Abends. Ihre Majestäten sind heute Abend 6 Uhr hier eingetroffen und wurden von den Zivil- und Militärbehörden der Stadt unter Kanonendonner, dem Geläute aller Glocken und dem Jubel der zahlreich anwesenden Bevölkerung empfangen. Um 7 Uhr fand im Artushofe das Diner statt.

Pesth, Sonntag 20. Okt. Ein Zirkular des Hofkanzlers an die Obergespanne giebt kund, daß durch kaiserlichen Befehl die Aushebung von Rekruten in Ungarn angeordnet sei. Das Zirkular verlangt darüber Erklärung, ob Aussicht vorhanden sei, daß die Komitatsbeamten hierzu mitwirken werden, und wenn dies nicht der Fall sei, was die Obergespanne zur Erreichung des Zieles anrathen. Von der Statthalterei ist gleichzeitig ein Gutachten verlangt worden.

London, Sonntag 20. Okt. Morgens. Aus New York vom 9. d. eingetroffene Nachrichten melden, daß einem Gerüchte nach der General der Konföderierten Price sich nach Arkansas zurückgezogen habe und von Fremont verfolgt werde. Mac Culloch mache den Versuch, Fremont den Rückzug abzuschneiden, zu welchem Zwecke er gegen St. Louis marschiere. Oberst Rankin ist in Toronto (in Oberkanada) wegen Anwerbungen für die Bundesarmee verhaftet worden.

Bern, Sonntag 20. Okt. Ein Genfer Flugblatt verlangt im Namen Genfer Bürger die sofortige Okkupation Genfs und Wallis mit eidgenössischen Truppen. (Eingeg. 21. Oktober. 8 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 20. Oktober. [Die Reise Ihrer Majestäten; zur Einzugsfeier etc.] Unsere Majestäten haben heute Mittags mit dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin Königsberg verlassen und sind mittelst Extrazuges im k. Salonwagen über Braunsberg, Elbing, Marienburg, Dirschau nach Danzig abgereist, wo sie nach dem Reiseprogramme um 6 Uhr Abends eintreffen und um 7 Uhr das seitens der Stadt ihnen bereitete Diner einnehmen wollten (s. oben). Das Nachtlager wird im Gouvernements-Gebäude genommen. Morgen früh 8 Uhr legen die hohen Herrschaften die Rückreise über Dirschau, Ezerwin, Warlubien nach Bromberg fort, wohnen dort Mittags der feierlichen Grundsteinlegung zum Königdenkmal bei und nehmen darauf an dem Dejeuner theil. Nach Aufhebung der Tafel reisen die Majestäten und das Kronprinzliche Paar über Schneidemühl, Schönlank, Kreuz, Landsberg a. d. W. und Küstrin nach Frankfurt a. D., diniren daselbst im Gebäude des General-Kommandos und nehmen auch dort das Nachtlager. Am Dienstag Vormittags 11 Uhr treffen die Allerhöchsten und höchsten Personen von Frankfurt an der Haltestelle Nimmelsburg ein, verlassen hier die Bahn und gehen auf dem hergestellten Eisenbahnwege nach den Empfangsalons, welche bei der Mündung des Weges von Vorhagen nach der Frankfurter Chaussee erbaut worden sind und in welchen sie von den Prinzen und Prinzessinnen des Königsbaues, den fürstlichen Gästen etc. begrüßt werden. Von hier aus erfolgt auch der feierliche Einzug durch das Frankfurter Thor, die große und kleine Frankfurterstraße, die Landsbergerstraße über den Alexanderplatz, die Königsstraße über den Schloßplatz, die Stadtbahn und die Schloßfreiheit durch das Portal Nr. 5 in das königliche Schloß. Der König zu Pferde, umgeben von den königlichen Prinzen, dem Gouverneur-Feldmarschall v. Wrangel, dem diensttuenden General- und Flügeladjutanten etc. Von der Grenze des Reichsbildes ab bis zum Schloße sind die Straßen und Plätze durch Laubgewinde, Blumen, Fahnen, Flaggen und Laubbäume mit Wimpeln zu Feststrahlen umschaffen. Auf der Reise des Königs nach Danzig und Bromberg befinden sich, wie ich höre, in seiner Begleitung die Minister v. Auerwald, v. Schleinitz und Graf Schwerin, die Oberpräsidenten Eichmann und v. Bonin. — Heute Abends kehren mittelst Seperatrazzins die Krönungsbotschafter, die ehemals Reichsunmittelbaren, die Minister und Gelehrten, die Obersten-Hofkargen, die Generalität etc., welche unterwegs das Schloß zu Marienburg besichtigt und in Kreuz das Diner eingenommen haben, hierher zurück. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königsbaues und die fürstlichen Gäste des Königs, welche heute Mittags per Extrazug von Königsberg abgereist sind und auf der Station Kreuz das Souper eingenommen haben, treffen morgen früh hier ein. — Die Deputation unserer städtischen Behörden, welche den Krönungsfeierlichkeiten in Königsberg beigewohnt haben, sind bereits heute Abends hierher zurückgekehrt. Gestern waren die Herren noch zum Diner bei dem Oberst-Kammerer Grafen Redern; der Minister Graf Bernstorff hatte den Krönungsbotschaftern, den Gesandten und seinen Kollegen ein glänzendes Diner gegeben. — Unsere Stadt hat schon ihr Festgewand angelegt und aus den meisten Häusern wehen schon mächtige Fahnen in den preussischen und weimarschen Farben. Auch einige deutsche Fahnen sind zu sehen. Die fremden Gäste strömen immer noch in Schaaren zu; von London ist der Herzog von Manchester, von Paris die Gräfin Spontini hier eingetroffen; dieselbe will der Galaoper betwohnen. Zu dieser Festvorstellung ist der Andrang überaus stark, doch hat der König über die meisten Plätze verfügt.

— [Programm der Einzugsfeierlichkeiten.] Die Reihenfolge der Empfangsfeierlichkeiten in Berlin ist nach dem jetzt veröffentlichten Programm folgende: Ihre Königl. Majestäten werden am 22. früh Frankfurt a. D. verlassen und bei dem Eintreffen an der Frankfurter Chaussee vor den dort erbauten Empfangsalons von Deputirten der Stadt: dem Bürgermeister Hedemann, den Stadträthen Dr. Robt und Berner, sowie den Stadtverordneten Seidel, Schaub, Aiche und v. Kunowat empfangen und begrüßt werden. Nachdem die Allerhöchsten und höchsten Herrschaften zu ihrer Erholung daselbst einige Zeit verweilt haben werden und der Befehl zur Abfahrt gegeben worden ist, meldet der zur Führung der berittenen Korps erwählte Stadtrath Krug mit den Führern der Korps: dem Obermeister Kengert, dem Brauereibesitzer Richter, dem Kittergutbesitzer Griebenow und dem Kaufmann Schemionet, die Anwesenheit der berittenen Korps und bittet Ihre Königl. Majestäten allergnädigst zu gestatten, daß die berittenen Korps sich an die Spitze legen und Ihre Königl. Majestäten nach dem Schloße geleiten dürfen. Das Schlächtergewerk giebt sich hierbei die Ehre, Ihren Majestäten ein Gedicht zu überreichen. Sobald alsdann Se. Königl. Majestät zu Pferde gestiegen sein werden, wird der Beginn des feierlichen Einzuges der Einwohn-

erschaft durch drei Signalfüßler, sowie durch das Läuten aller Glocken angezeigt. Der erhaltene Erlaubnis zufolge setzen sich nunmehr die reitenden Korps an die Spitze des Zuges, der sich in folgender Ordnung entwickelt: 1) der Führer der berittenen Korps, Stadtrath Krug, mit den beigeordneten Deputirten: dem Schlächtermeister Dypen, dem Brauereibesitzer Gustav Schwend, dem Kaufmann Reich und dem Kaufmann Eresow, 2) das Schlächtergewerk, Meister und Gesellen, 126 Mann, 3) der Brauereiverein 46 Mitglieder, 4) das berittene Bürgerkorps 80 Mitglieder, 5) das Korps der Kaufleute 100 Mitglieder. Demnach nach Nachgabe der besonderen Anordnung Sr. Maj. des Königs über den feierlichen Einzug: 6) zwei Züge des Garde-Kürassierregiments mit den Trompetern und der Standarte an der Spitze, 7) zwei sechspännige königl. Equipagen, in denen die diensttuenden Kammerherren Ihrer Majestät der Königin sich befinden, 8) zwei sechspännige königl. Equipagen mit den diensttuenden Oberhof- und Obersten Hofkargen, und zwar in der ersten der Oberhof- und Hausmarschall Sr. Maj. des Königs und der Oberhofmeister Ihrer Majestät der Königin, in der zweiten der Oberstkammerer und der Oberstmarischall, 9) eine Kompanie des Regiments Garde du Corps mit den Trompetern und der Standarte an der Spitze, 10) zwei Flügeladjutanten, 11) Se. Majestät der König, umgeben von Ihren Königl. Hofleuten, dem Kronprinzen und den Prinzen des königlichen Hauses; der Gouverneur zur Rechten und zur Linken der diensttuende General- und der diensttuende Flügeladjutant Sr. Majestät, 12) zwei königliche Stallmeister, 13) der große königliche Staatswagen mit 8 Pferden bespannt, in welchem Ihre Majestät die Königin und Ihre K. S. die Kronprinzessin sich befinden. Auf der rechten Seite neben den Hinterrädern reitet der Oberstallmeister, auf der linken Seite der Kommandant. Auf den Tritten des Wagens stehen die königl. Leibpagen, 14) eine Kompanie des Regiments Garde du Corps, 15) ein sechspänniger königl. Wagen mit den Oberhofmeisterinnen S. Maj. der Königin und S. K. S. der Kronprinzessin, 16) ein sechspänniger kgl. Wagen mit den Palastdamen S. Maj. der Königin, 17) ein sechspänniger kgl. Wagen mit den Hofdamen S. Maj. der Königin, 18) ein sechspänniger Wagen S. K. S. der Kronprinzessin mit den Hofdamen höchsterelben, 19) ein Zug des Garde-Kürassier-Regiments. Bei dem Eintreffen Ihrer Königl. Majestäten an den mit Laub und Fahnen geschmückten Estraden vor dem Thore, auf welchen links vom Thore Magistrat und Stadtverordnete mit den Stadträthen, rechts die Geistlichkeit und die Vertreter verschiedener städtischen Behörden behufs des feierlichen Empfanges Ihrer Majestäten Platz genommen haben, nähert sich die hierzu bestimmte Deputation, bestehend für den Magistrat aus dem Oberbürgermeister Krausnick, dem Stadtsyndikus Dunder, dem Stadtrath Appellus und dem Stadtrath Dr. Woeniger, für die Stadtverordnetenversammlung aus dem Stadtverordnetenvorsteher Lüttig, dessen Stellvertreter Schaeffer und den Stadtverordneten Benoit, Krahmann, Kunz II., Meyerhoff, Reimer, Schilde, v. Unruh und Wiesecke dem Allerhöchsten Herrscherpaare, und werden Namens der Stadt Se. Maj. der König vom Oberbürgermeister Krausnick, Ihre Maj. die Königin vom Stadtverordnetenvorsteher Lüttig feierlich begrüßt. Unter dem Ihren Königl. Majestäten dargebrachten Lebehoch ziehen sodann Allerhöchstdieselben in das Frankfurter Thor ein, und verkünden 101 Kanonenschüsse, daß Ihre Königl. Majestäten die Stadt betreten haben. Der Zug begiebt sich hierauf durch die feierlich geschmückte Große und kleine Frankfurter Straße, durch die Landsberger Straße nach der auf dem Alexanderplatz erbauten, mit Fahnen, allegorischen Figuren und Inschriften geschmückten Ehrenpforte, wo Ihre Königl. Majestäten von 112 zu beiden Seiten der Durchfahrt auf terrassenartigen Erhöhungen befindlichen Jungfrauen und 10 Ehren-damen der Stadt in einer kurzen Ansprache begrüßt werden und die dazureichenden Begrüßungsgebäude der Stadt entgegenzunehmen gerufen. Die Ueberreichung der Gedichte geschieht an Se. Maj. den König durch Fräulein Alara Harneder (Tochter des Stadtraths), umgeben von fünf anderen Jungfrauen und begleitet von den Ehrendamen Frau Bürgermeister Hedemann und Stadtrathin Aiche, und dem Stadtrath Aiche und Stadtverordneten Krahmann, an Ihre Maj. die Königin durch Fräulein Antonie Elster (Tochter des Stadtverordneten), ebenfalls umgeben von fünf anderen Jungfrauen und begleitet von den Ehrendamen Frau Lüttig und Aiche (Gattinnen der betreffenden Stadtverordneten) und dem Stadtrath Harneder und Stadtverordneten Elster. Nachdem der Zug sich wiederum in Bewegung gesetzt hat, wird derselbe ohne weitere Unterbrechung in der oben beschriebenen Weise bis zum königl. Schloße geführt, und nehmen die königl. Wagen durch das Portal V. ihre Entfahrt, während die berittenen bürgerlichen Korps vor dem Portal V. links nach dem Dome zu abschwärzen. Inzwischen haben sich auch die Innungen, durch welche der Zug geht, sobald Ihre Königl. Majestäten mit Ihrem Gefolge bei ihnen vorüber passiert sind, nach und nach in Zügen formirt und dem feierlichen Zuge angeschlossen. An der Ecke des Schlosses, wo die Adlersäule steht, macht der Zug halt, um den Befehl zum Vorbeimarsch vor Sr. Majestät abzuwarten. Se. Majestät hatten allerdings den Durchmarsch durch das k. Schloß genehmigt, da aber der k. Zug über die Schloßfreiheit seinen Weg nimmt, so geboten es die Umstände, für diesmal obige veränderte Anordnung hinsichtlich des Vorbeimarsches eintreten zu lassen. Ihre Majestäten werden gerufen, sich vom dekorirten Balkon (über Portal II.) ebenso nachher auf der Lustgartenseite vom dekorirten Balkon (über Portal IV.) der versammelten Bürgerschaft zu zeigen. Die Innungen erwarten den Augenblick, wo Ihre Königl. Majestäten auf dem Balkon (über Portal IV.) erscheinen, um den Vorbeimarsch zu beginnen. Der Vorbeimarsch der Innungen etc. findet demnach in folgender Ordnung statt: 1) Unter dem Vortritte mehrerer, das Stadtbanner begleitenden Marichälle eröffnen die Innungen vom Magistrat beigeordneten Gewerksassessoren und zwar die Stadtrichter Pöble, Coulon, Gilow, Brande, Sehlmacher, Gelsenius, Röldechen, Schreiner, Bunisch und Zacharias den Zug, 2) die Schützengilde 150 Mitglieder, 3) Rüdersdorfer Knappschütz 250 M., 4) Brunnenbauer 60 M., 5) Tuchschneider und Tuchbereiter 154 M., 6) Nagelschmiede 150 M., 7) Bäcker 1300 M., 8) Putzmacher 300 M., 9) Schneider 1430 M., 10) Strumpfwirter 125 M., 11) Klempner 1682 M., 12) Kürschner 421 M., 13) Barbier 725 M., 14) Dachdecker 205 M., 15) Kupfermeister 187 M., 16) Handschuhmacher 182 M., 17) Wächter 430 M., 18) Zinngießer 50 M., 19) Weißgerber 140 M., 20) Schuhmacher 5600 M., 21) Zeugschmiede 129 M., 22) Schwertfeger 20 M., 23) Raschmacher 300 M., 24) Korbmacher 325 M., 25) Gärtler 800 M., 26) Maler 300 M., 27) Goldschmiede 580 M., 28) Schiffbauer 133 M., 29) Seifenfieber 44 M., 30) Konditoren 60 M., 31) Radler und Siebmacher 90 M., 32) Rammacher 82 M., 33) Tischler und Stuhlmacher 3100 M., 34) Feilenbauer 90 M., 35) Glaser 320 M., 36) Tuchmacher 485 M., 37) Weber 1650 M., 38) Tapezierer 740 M., 39) Zimmerleute 560 M., 40) Schmiede 700 M., 41) Stellmacher 300 M., 42) Drechsler 1300 M., 43) Steinbauer 119 M., 44) Maurer 2500 M., 45) Messerschmiede 145 M., 46) Fischer 70 M., 47) Büstenmacher 170 M., 48) Buchbinder 1680 M., 49) Gelbgießer 180 M., 50) Uhrmacher 356 M., 51) Pfefferkuchler 117 M., 52) Seiler 64 M., 53) Sattler, Kleiner und Tischner 650 M., 54) Lederbereiter 158 M., 55) Schlosser 1600 M., 56) Töpfer 640 M., 57) Polantenmacher und Knopfmacher 570 M., 58) Vergolber 416 M., 59) Schornsteinfeger 110 M., 60) Bohrer 265 M., 61) Seidenwirker 1350 M., 62) Steinfeiger 58 M., 63) Lackirer 255 M. Hieran schließen sich: 64) Maschinenbauer 10,000 Mitglieder, 65) Mechaniker und Optiker 70 M., 66) Buchdrucker 500 M., 67) Brettmacher 250 M., 68) Bandmacher 50 M., 69) Tabakfabrikanten 150 M., 70) Zigarrenarbeiter 700 M., 71) Mitglieder der Allgemeinen Fabrikarbeiter-Kasse etc. 3000 M. Die Feierlichkeit des Tages wird am Abend mit einer allgemeinen Erleuchtung der Stadt geschlossen, welche Seitens der Kommunalverwaltung die schon in der vorigen Nummer angegebenen Institute, Gebäude, Monumente, Straßen und Plätze begreift, theils durch Licht, theils durch Gas, Gassterne, Feuerbecken und bengalische Flammen. Während der Erleuchtung wird, wie ebenfalls schon berichtet, über der Stadt ein großes horizontales Feuerwerk mittelst erleuchteter Ballons abgebrannt werden.

— [Entscheidung.] Das Justiz-Ministerialblatt enthält ein Erkenntnis des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte, worin ausgeführt wird, daß Ansprüche, welche aus der Zeit der ehemaligen Fremdherrschaft an den Staat erhoben werden und entweder als eine Provinzial-Staatsschuld oder als Administrationsschuld eines neu erworbenen Landestheils anzusehen sind, vom Rechtswege ausgeschlossen sind.

— [Erweiterung der Marine.] Dem Vernehmen nach wird als einleitende Maßregel für die Vergrößerung der preussischen Marine eine Erweiterung der verschiedenen Lehr- und technischen Institute derselben statthaben. Namentlich würde, wie man hört, das See-Adetten-Institut dabei ins Auge gefaßt werden, dessen gänzliche Verlegung nach einem größeren Seeplatz zugleich wieder erstlich in Betracht genommen worden ist. In der That dürfte das gegenwärtig an eigentlich aktiven Offizieren nur aus

3 Kapitän zur See, 5 Korvetten-Kapitän, 18 Lieutenants erster und 21 zweiter Klasse, nebst noch 10 Marine-Fähnrichs, oder zusammen nur aus 73 Köpfen bestehende Offizierkorps unserer jungen Seemacht selbst zur Belegung der schon vorhandenen Stellen kaum irgendwie ausreichen und die Verstärkung derselben durch sachgemäß vorgebildete junge Kräfte muß unbedingt mit als eine der ersten und wichtigsten Aufgaben für die Regierung erachtet werden. Nächstdem soll noch eine möglichst starke Steigerung der Zahl der sogenannten Auxiliar-Offiziere in Absicht genommen sein, deren unsere Marine zur Zeit nur 10 besitzt, wovon sich augenblicklich 3 zur Dienstleistung auf die englische Marine abkommandirt befinden. Auch die Vermehrung der Marine-Ingenieure und wo möglich gleich die Erhebung dieser Branche zu einem militärisch organisierten Korps wird bei der großen Zahl der schon vorhandenen Schraubens-Fahrzeuge als ein überaus dringendes Bedürfnis bezeichnet. An dem vorzugsweise defensiven Charakter der neuen Flottenbeschöpfung wird übrigens allen Anzeichen nach vorläufig noch streng festgehalten werden, vielleicht jedoch, daß der Zutritt der Hansestädte zu der preussischen Flottenbeschöpfung und der hiermit zugleich verbundene größere Zufluß an jeetüchtig vorgebildeten Besatzungskräften hierin unmittelbar eine Aenderung eintreten lassen dürfte und daß dann die angefangenen Schiffsbauten über die Erbauung von Kanonenbooten und Korvetten zunächst bis auf einige Mittel-Schrauben-Fregatten ausgedehnt werden möchten.

— [Ein Preß-Prozess.] Nach den bekannten militärischen Erweisen in Greifswald, die bekanntlich auch im Abgeordnetenhaus durch den Abgeordneten Burgart zur Sprache gebracht wurden, enthielten die „Militärischen Blätter“ einen an den Vorfall anknüpfenden Artikel, der durch seine verletzende und provozierende Form nicht geringeres Aufsehen erregte als die Erzeffe selber. Die königliche Staatsanwaltschaft wollte wegen des Artikels gegen den Redakteur Klage erheben, mußte aber, da derselbe dem Offiziersstande angehört, hierzu die vorherige Zustimmung der vorgesetzten militärischen Behörde einholen. Diese Zustimmung ist, wie man hört, „H. N.“ mittheilt, verweigert worden, und es soll nun, wie es heißt, gegen den Verleger und Drucker des Blattes mit einer Anklage vorgegangen werden.

T Königsberg, 19. Okt. [Zu den Krönungsfeierlichkeiten.] Gestern hat die Krönung bei prachtvoll schönem Wetter stattgefunden (s. Tel. in Nr. 245). Alles ging dem Programm gemäß; ich werde mich also, um dies nicht wiederholen zu müssen, darauf beschränken, über die Momente zu berichten, welche ein besonderes Gewicht hatten, oder auf das Gemüth des Zuschauers einen besonderen nachhaltigen Eindruck machten. Um 10 Uhr trat der Krönungszug aus den inneren Gemächern des Schlosses heraus und schritt durch den auf dem innern Schloßhofe an der östlichen Seite mit königlicher Pracht errichteten Thronhimmel, dann die Treppe herunter, durch den bis zur Kirche führenden Krönungsgang, welcher mit rothem Tuch beschlagen auf goldenen Säulen ein Dach von unten weißer Seide und oben rothem Tuch trägt und durch seine zierliche lustige Bauart einen sehr guten Eindruck macht, zur Kirche. Die Majestäten wurden von dem auf dem innern Schloßhofe versammelten Volke mit enthusiastischem Hurrahrufen empfangen, der Meyerbeer'sche Krönungsmarsch wurde gespielt und die Glocken läuteten. Die Schloßkirche war zum Zwecke des Krönungsaktes vollständig renovirt. Auf weißem Grunde war eine große Masse Goldverzierungen angebracht; von den Tribünen hingen rothsammetne goldbesetzte Teppiche herab. An den mittleren beiden der Pfeiler der Kirche standen die beiden Throne Ihrer Majestäten, rechts von dem Altare der des Königs, links der der Königin, auf der zweiten Stufe des Thrones des Königs war zu seiner Rechten ein Sessel ohne Lehne für den Kronprinzen aufgestellt. Die Throne, Thronhimmel u. s. w. waren von scharlachfarbigem Tuch. Roth war überhaupt die dominirende Farbe; roth waren die Röcke der Domherren auf dem Orgelchor, roth die Röcke der Pagen, roth die Mäntel der Ritter des Schwarzen Adlers Ordens u. s. w. Der König erschien in der letzterwähnten Tracht, den Helm in der Hand, die Königin in weißer Robe. Beide Majestäten wurden beim Eintritt in die Kirche von je einem höheren Königsberger Geistlichen nebst je der Hälfte der übrigen Königsberger Geistlichkeit empfangen. Bei dem Eintritt der Königin intonierte der Domchor den Psalm 100; dann folgte die Liturgie ganz wie in der Berliner Domkirche. Die eigentliche Krönungspredigt hielt der Oberprediger Dr. Hoffmann aus Berlin. Zum Krönungsakte selbst wurde die katholische Geistlichkeit auf eine besondere Tribüne für sie reservirte Tribüne geführt. Der König ließ sich den Mantel des Schwarzen Adlers-Ordens abnehmen und den Krönungsmantel (Purpursammet mit Adlern und Kronen geflickt und Hermelin) umlegen, bestieg die Stufen des Altars, nahm vom Altare die Krone und setzte sie sich auf sein Haupt. Unter Weihegebeten des Konsekrators ergriff der König nach einander das Scepter, den Reichsapfel und das Reichsdiadem und drehte sich mit diesen Attributen in der Hand dem Publikum zu. Der Hofprediger Dr. Thielens rief sodann: „Heil dem Könige! Dein sind wir. Mit Dir haben wir es. Friede sei mit Dir! Amen! Und alles Volk jagte Amen!“ worauf die Versammelten „Amen!“ antworteten. Die Königin empfing, nachdem ihr der Krönungsmantel (Purpur mit Hermelin) umgelegt war, die Krone aus der Hand des Königs. Wieder rief Dr. Thielens: „Heil der Königin! Dein sind wir u. s. w.“ und wieder strömten die Versammelten in das „Amen“ ein. Beide Majestäten knieten nun gegen den Altar und der Konsekrator sprach über sie den Segen, und die ganze Versammlung kniete dazu nieder. Vor und nach dem Gesange von „Herr Gott Dich loben wir“ fanden die Gratulationen Seitens der Prinzen und Prinzessinnen statt. Der Kronprinz kniete dabei vor der Königin nieder und bedeckte ihre Hand mit Küssen, wurde aber von seiner erhabenen Mutter in die Höhe gezogen und zweimal auf die Lippen geküßt. Unter dem Gesange des Psalm 121 verließ der Krönungszug die Kirche und begab sich längs des Krönungsganges nach den inneren Gemächern des Schlosses. Die Diplomaten und Landtagsmitglieder, welche letzteren der König bei seinem Eintritt in die Kirche begrüßt hatte, verließen ihre Tribünen. Im Innern des Schlosses empfing der König die Gratulationen der katholischen Geistlichkeit und der Reichsunmittelbaren. Um 1 Uhr 5 Minuten trat er wieder auf den Krönungsbalkon, empfing die Glückwünsche des Fürsten Hohenzollern, des Präsidenten Simon und des Grafen Dohna-Land und verließ immer die Krone auf dem Haupte und das Scepter in der Rechten die Thronrede. Unterdeß verweilten die Königin und die Prinzen

sinnen an den Anfang geschlossen, später geöffneten Fenstern des Schlosses. Der Minister des Innern publizirte die Amnestie und die Standeshöfungen und der Reichshero: „Es lebe der König Wilhelm“, in welchen Ruf das Kopf an Kopf gedrängt stehende Volk einstimmte. Zum Schlusse wurde unter Begleitung verschiedener Musikchöre, an verschiedenen Orten postirt, „Nun danket alle Gott“ gesungen; der König neigte dreimal das Scepter und die Zerimonie war beendet. Um 5 Uhr war Banket im Thronzimmer und um 5 1/2 Uhr Galabier im Moskowiteraal, wohin sich nach dem Banket die Majestäten begaben und mehrmals huldvoll durch die Reihen der Tafeln schritten. Des Abends fand eine Umfahrt der Majestäten im geschlossenen Wagen, gefolgt von dem Prinzen und der Prinzessin Karl so wie von dem Kronprinzlichen Paar in offenen Wagen durch die brillant erleuchteten Straßen statt.

Königsberg, 20. Okt. Gestern um 8 1/2 Uhr fand das Hofkonzert auf dem Moskowiteraal statt. Der Saal ist 19 Fuß hoch, 57 F. breit und 265 F. lang; er liegt über der Schloßkirche, auf dem Gewölbe derselben und führt seinen Namen zu Ehren einer 1516 daselbst aufgenommenen moskowitischen Gesandtschaft. Dieser Riesensaal war zu dem schon früher erwähnten Galabier, so wie zum Hofkonzert restaurirt und mit wahrhaft fürstlicher Pracht ausgestattet. Am nördlichen Ende des Saales war die Tribüne für die Musiker, darunter der Domchor und die Mitglieder der unfrer musikalischen Akademie. In der Mitte des Saales war eine kleine Erhöhung angebracht, wo auf gewöhnlichen Rohrstühlen die Majestäten, die Prinzen, das Gefolge und die fremden Gäste saßen. In der ersten Reihe, die Majestäten natürlich in der Mitte, saßen von links angefangen: der Herzog von Magenta, Lord Clarendon, der Großherzog von Weimar, die Prinzessin Alexandrine, der Großherzog von Baden, die Prinzessin Friedrich Karl, der Großfürst Nikolaus, die Großherzogin von Weimar, der König, die Königin, der Erzherzog Karl Ludwig, die Prinzessin Karl und dann noch sechs fremde Prinzen. Der französische und der sardinische Botschafter trugen das Band des Schwarzen Adlerordens. Der Kronprinz saß in der zweiten Reihe, die Kronprinzessin war nicht erschienen; sie soll seit Freitag Abend unipäthlich sein. Um 3/4 9 Uhr erschien der Hof; das Programm brachte: Duvertüre zu Egmont von Beethoven, Begrüßungsschör der Jungfrauen und Männer aus Judas Makkabäus von Händel, Ave verum, Chor a capella von Mozart, gesungen vom Domchor, Scene aus Dröphens von Gluck (Döphens und die Furien), gesungen von Frau Bachmann-Wagner und dem Chor. Laubert dirigirte; die Ausführung war vollendet. In der Pause wurden Gesangsübungen geübt; die Majestäten unterhielten sich in huldvoller Weise mit den in ihrer Nähe befindlichen Personen. Der zweite Theil des Programms brachte die Duvertüre zu Struensee von Meyerbeer, das Kreuzerische Quartett: „Das ist der Tag des Herrn“, von den älteren Mitgliedern des Domchors gesungen, den Priestermarsch aus Athalia von Mendelssohn und den Krönungssalm von Händel. Gleich nach Beendigung des zweiten Theils, etwa um 10 1/2 Uhr, verließ der Hof nebst Gefolge den Saal. — Heute Morgen fuhrten die Diplomaten ab. Um 9 1/2 Uhr fand in der Schloßkirche Gottesdienst und Dankgebet nach altem Herkommen statt. Um 11 Uhr ließ sich die Königin die jungen Damen, von welchen sie beim Einzüge empfangen war, vorstellen, gerührte ihnen ihren Dank auszusprechen, hettete den beiden Sprecherinnen eigenhändig Broschen von Aluminium an und überreichte den übrigen Damen ebensolche in Schächtelchen.

Königsberg, 19. Okt. [Zur Krönungsfeier.] Die gestrige Illumination war mehr als glänzend. Sie erstreckte sich auf die fernsten Stadttheile, auf die Wohnungen der Armsten. Die Majestäten und das Kronprinzliche Paar wurden bei der Umfahrt mit Enthusiasmus empfangen, waren sichtlich erfreut und dankten grüßend nach allen Seiten. Die Königin ist zum Chef des 4. Garde-Grenadier-Regiments ernannt, und erhält das Regiment die Zusatzbenennung „Königin“. Die Königin Wittve ist zum Chef des 3. Garde-Grenadier-Regiments ernannt und erhält das Regiment die Zusatzbenennung „Königin Elisabeth“. — Der gestrige Ball zum Besten der deutschen Flotte war zahlreich besucht. — Die durch die Amnestie begnadigten Gefangenen sind gestern losort hier entlassen worden.

Heute Mittag hat die angesagte Defilircour bei Ihrer Majestät der Königin im Thronsaal stattgefunden. Der dabei entfaltete Glanz und die Pracht der anfabrenden Equipagen zogen auf dem Schloßplatz und in den benachbarten Straßen eine ungeheure Menschenmasse herbei. — Die „Hartungische Zeitung“ erfährt, daß Sr. Maj. der König vor Beginn des Krönungszuges 3. Maj. der Königin den Schwarzen Adlerorden verliehen, und daß zur selben Stunde die Königin-Wittve in Sanssouci denselben Orden erhalten habe. Unmittelbar vor der Krönung empfangen der Ministerpräsident Fürst zu Hohenzollern den Stern zum Großkomthurkreuz des Hohenzollernordens, der Geh. Regierungsrath Vord das Komthurkreuz dieses Ordens. Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub erhielt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten Graf Bernstorff, den Kronorden erster Klasse der Minister des königlichen Hauses v. Schleinitz.

Königsberg, 20. Okt. Zu dem gestrigen offiziellen Diner des Ministers des auswärtigen, Grafen Bernstorff, waren die fremden Botschafter und Gesandten und das gesammte diplomatische Korps geladen. Der Gesandte des Königs der Niederlande brachte den Toast auf Ihre Majestäten, Graf Bernstorff einen Toast auf die Souveräne aus. Zu dem Diner des Grafen Redern waren die ehemals Reichsunmittelbaren und andere Hochgestellte geladen. — Um 8 Uhr Abends bewegte sich unter großem Andrang ein solennier Fackelzug der Studirenden dem königlichen Schloße zu. — Der König und die Königin werden sich mit dem Kronprinzlichen Paare und kleinem Gefolge um 1 Uhr nach Danzig begeben, die Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses reisen mittelst Extrazuges um 2 Uhr nach Berlin. Das Wetter ist fortwährend schön.

Breslau, 20. Okt. [Straßenerzesse.] Auf dem Blücherplatz ist es vorgestern Abend zu tumultuarischen Scenen gekommen, wobei Wache einschreiten mußte und auch mehrfache Verhaftungen vorgekommen sein sollen. Man wollte die Blücherstatue wieder illuminiren, was Seitens der Polizei verhindert wurde. (Schl. Z.)

Stralsund, 19. Okt. [Schilldenkmal.] Der Schill'sche Verein hat bekanntlich Gelder zur Errichtung eines angemessenen Denkmals auf dem Grabe Schills in Stralsund gesammelt und auch die erforderlichen Mittel dazu zusammengebracht. Da der be-

treffende Kirchhof jedoch innerhalb des Festungsrayons belegen, so hätte die Erlaubniß zur Aufstellung dieses Denkmals nach dem Rayonreglement nicht erteilt werden dürfen. Es ist indeß Allerhöchsten Orts beschloffen worden, der Aufstellung des Denkmals nichts entgegenzusetzen. Interessant ist hierbei, daß der betreffende Allerhöchste Befehl aus Compiègne datirt ist. (Schl. Z.)

Thorn, 19. Oktober. [Polnische Agitation.] Dem „Radwislänin“, welcher den genialen Einsall hatte, den von allen Verständigen mit Zustimmung aufgenommenen Hirtensbrief des Bischofs von Kulm, als eine Mahnung der bischöflichen Behörde an die Diözesangeistlichkeit deutscher Herkunft im Interesse der nationalen Bestrebungen, sicher des „Nationalvereins“ zu bezeichnen, entnehmen wir folgende bemerkenswerthe Notiz: In unserer Gegend hat sich ein landwirthschaftlicher Verein polnischer Gutsbesitzer, welcher sich in Stralsburg versammelt, gebildet. Der Sekretär desselben, S. v. Eyskowsk, macht in dem besagten Blatte vom 10. d., um die katholische Geistlichkeit zum Beitritt einzuladen, bekannt, daß der Zweck des Vereins sich nicht ausschließlich auf den Landbau richtet, sondern statutenmäßig dahin gehe, den Zustand des polnischen Volkes zu verbessern, die Sittlichkeit desselben zu heben und besonders die Mäßigkeitsvereine zu unterstügen. Deshalb ist der Beitritt der Geistlichen zu dem Verein nicht nur nicht ausgeschlossen, sondern er wird sogar sehr gewünscht. Das ist ein sehr unerwünschtes Bestreben. Aber nichtsdestoweniger berichtet dieselbe Nummer, daß dieser Verein in seiner Sitzung vom 3. d. schließlich eine Deputation (delegacy) gewählt hat für die Versammlung in Horodlo „zum Beweise der nationalen Angehörigkeit der Wojewodschaft Kulm zum ganzen polnischen Vaterlande“. (D. Z.)

Deitreich, Wien, 18. Okt. [Die Bundesreform.] Es ist für die hiesige Auffassung der deutschen Verhältnisse sehr bezeichnend, daß die einflußreichsten Organe jetzt, wo von einer gründlichen Reform des Bundes lauter als jemals seit dreizehn Jahren die Rede ist, die preussische Führung selbstverständlich total verworfen und von der Tagesordnung abgesetzt wird, aber der Dualismus der beiden deutschen Großmächte nicht minder, und den Vorzug erhält die Trias als diejenige Form, für die angeblich alle deutschen Fürstenthümer am leichtesten zu gewinnen sind und die in Wahrheit den Einfluß Deitreichs im Bunde besser sichern würde, als der Dualismus; denn sie führt seine besten Bundesgenossen, die Mittelstaaten, unmittelbar in die oberste Leitung ein und stellt die Stütze, die man braucht, bequem zum direkten Gebrauch hin. Natürlich soll sich weder das Wiener noch das Berliner Kabinet an der Proposition, die vorläufig noch in das Gebiet der Träume gehört, die Finger verbrennen, sondern man wirft den geschäftigen Ministern der Mittelstaaten, namentlich Hrn. v. Beust, die Tonne zum Spielen hin, mögen sie auf ihr eigenes Risiko das Ding vorwärts treiben, so weit sie können. Wie man sich nun eine Exekutive, bestehend nicht aus Gesandten, sondern aus den Ministern der einzelnen Staaten komponirt und in Wirksamkeit denkt, dafür reicht unsere Phantasie nicht aus und das Triumvirat des Dreimännerprogramms hat im Vergleich damit noch immer den Vorzug der Dankbarkeit. Wie nun aber gar ein Parlament mit Vertretern Deitreichs neben dieser Exekutive bestehen soll, dafür fehlt uns jede Vorstellung. Die „Presse“, die einen bezüglichen Artikel der „Wiener Korrespondenz“ (die ihr diesmal sehr genau unterrichtet scheint) wiedergibt, und zwar unter der Rubrik „Ausland“, behauptet, daß eine gute Sache durch das Patronat der Herren v. Beust und Bories diskreditirt werden soll, wodurch nur Wasser auf die Mühle der Kleindeutschen fließen würde. Der letztere Satz ist richtig, das Patronat aber entspricht durchaus der Güte der Sache. Daß der Bund nicht bleiben könne, wie und was er ist, diese Ueberzeugung wird ohne Zweifel auch vom Wiener Kabinet getheilt; eben so sicher erscheint uns aber, daß dasselbe zu keiner Art von Reform freiwillig seine Hand bieten wird, welche die Machtstellung Deitreichs im Bunde wesentlich alterirt und der deutschen Bewegung ein parlamentarisches Ventil eröffnet, ihr gar das geeignete Bett gräbt. So lange Graf Rechberg im Amte ist, kann man für die Erhaltung des status quo in der Hauptache ohne Sorge sein.

[Die modernen Truppen.] Mit dem Herzog von Modena sind Seitens der Regierung Unterhandlungen angeknüpft worden über ein Arrangement bezüglich der 6000 Mann modernen Truppen, welche seit Solferino von Deitreich erhalten werden. Gutunterrichtete Personen versichern, daß der Herzog von Modena zu einem solchen Abkommen selbst die Hand geboten, da die Unkosten, welche das kleine Heer, obgleich Deitreich den Sold zahlt, auch ihm verursachen, auf die Dauer selbst für einen so reichen Fürsten zu empfindlich werden. Welcher Art das erwähnte Arrangement sein wird, darüber verlautet noch nichts. Es sind nur zwei Auswege denkbar. Entweder entbindet der Herzog die Truppen des Eides, oder sie werden der österreichischen Armee inorporirt. Letzterer Ausweg scheint der Regierung am wenigsten zuzuliegen.

[Die Krönungsfeier in Königsberg.] Giebt der „Ost. Post“ Veranlassung zu einem Leitartikel in dem es heißt: „Billige und gerechte Hoffnungen werde ich erfüllen, aber keine Extravaganzen, meine Herren, die liebe ich nicht!“ Diese einfachen Worte, die Wilhelm I. zu den Bürgern von Essen gesprochen, bilden gewissermaßen den Schlüssel zu der ungeheuren Begeisterung, mit welcher das preussische Königspaar jetzt bei der Reise nach Königsberg allenthalben empfangen wird. Das ist denn auch hauptsächlich, was dieser Staatsaktion politische Bedeutung und Tragweite verleiht, ja, was sie zur Keimzelle des Renaissance von Compiègne stempelt. Ein Fürst und ein Volk, die guten, festen Glauben zu einander haben, ein Monarch, der billig genug denkt, um seinen Unterthanen zugestehen, was diese mit Zug und Recht von ihm erwarten können; eine Nation, die in klarer Verständigkeit sich von allen Ueberstürzungen fern zu halten weiß, die der Zeit und den Umständen hinlänglich Rechnung trägt, um Alles sorgfältig zu vermeiden, was den Herrscher aus den Bahnen einer ruhig geordneten, zwar langsam, aber stetig fortschreitenden Entwicklung in die Irwege des Manteuffel'schen Systems zurückdrängen könnte: das ist vielleicht kein glänzendes Schauspiel, wie der Imperialismus liebt, dafür aber ein Bild voll wohlthuernder Zufriedenheit und offenerherziger Ehrlichkeit, wie es dem deutschen Charakter wohl ansteht. König Wilhelm wird wohl dem Motto treu bleiben „daß es sein ernstlicher Wille ist, gerechte Hoffnungen zu befriedigen und keinen Extravaganzen Vorhub zu leisten“. Er wollte, daß Wahrheit zwischen ihm und seinem Volke sei; deshalb hat er jenes Manteuffel'sche Regime beseitigt, welches die Wahlfreiheit mittelst

aller möglichen bürokratischen Kniffe fälschte und die Pressfreiheit zur Illusion stempelte, indem es den Druckern mit Konzeptionsentziehung drohte. Allein er hat den Kammern nicht minder offen erklärt, daß er ihr Dreintreden in die Heeresreorganisation nicht dulden werde; er hat sich dem Plane widersetzt, über eine Pairskammer, die ohne alle Wurzel im Volke sei, einfach zur Tagesordnung überzugeben, wie sie selber es mit den meisten freisinnigen Regierungsvorlagen, den Gesetzen über Einführung der Zivilehe, Aufhebung der Wucherstrafen u. s. w. Jahre hindurch gethan. Man kann sich einigermaßen wundern, daß dies Alles der Volksstimmlichkeit des Königs nicht geschadet hat, offenbar nur aus dem Grunde, weil er in den Massen die Ueberzeugung zu erwecken gewußt hat, daß er es ehrlich mit der Sache des Fortschritts meine und daß wer ihn drängen wolle, mit ihm am allerwenigsten zum erwünschten Ziele komme. Ist aber der Wurm des Zweifels entfernt, der sich so gerne zwischen Regierenden und Regierten einnistet und Alles vergiftet, dann werden Aufgaben leicht, deren Lösung früher unmöglich dünkte. Diese Lehre sollte man mit goldenen Lettern an den Thronsälen aller Reiche und Staaten prangen lassen. Kein noch so geschickter Staatsstreich, keine noch so gewandt durchgeführte Intrigue kann das erheben und aufwiegen, was Offenheit und gerader Sinn bei den Völkern zu erwirken vermag.

[Die Sprachagitation in den Schulen.] Bekanntlich wurden in Böhmen und Mähren mehrere Gymnasien und Realschulen, im Sprachgebiete der Slovenen ein Unterghymnasium und eine Unterrealschule den Anforderungen der slavischen Nationalpartei gemäß eingerichtet und an diesen Lehranstalten die czechische, resp. slovenische Sprache als Unterrichtssprache eingeführt. Die slavischen Schulpöstel, welche vor Kurzem ihren Unterricht beginnen sollten, können aber ihres Triumphes nicht froh werden. In den czechischen Gauen stellt es sich heraus, daß man eine ungenügende Anzahl von Schulbüchern in böhmischer Sprache besitzt und sieht sich genöthigt, in einigen Disziplinen den Unterricht in czechischer Sprache mit Zugrundelegung eines deutschen Buches vorzunehmen; in der Physik mußte der Lehrer nach mehreren Versuchen, sich seinen Schülern mittelst des czechischen Dictiones verständlich zu machen, wieder zum Deutschen zurückkehren. Die melodische Sprache der Königinhofer Handchrift entbehrt aller wissenschaftlichen Kunstausdrücke für dieses Fach, und die Schüler wollten von den neugeschaffenen Lauten nichts wissen. Noch schlechter geht es in Slovenien, wo das Comité der fanatischen Nationalen jetzt eingestehen muß, daß aus Mangel an irgend welchen slovenischen Schulbüchern man vorläufig ganz bei der deutschen Unterrichtssprache verbleiben müsse. In Böhmen hofft man dem dringenden Bedarfe an Elementarlehrbüchern durch Uebersetzungen und theilweise auch durch Originalarbeiten binnen Kurzem abzuhefen; es fehlt nicht an Schriftstellern und an Verlegern, welche bei dieser hervortretenden Nachfrage nach entsprechenden Lehrbüchern, solche auf den Markt bringen wollen und damit noch ein leidliches Geschäft zu machen hoffen. Man wird binnen Kurzem wenigstens den allerdringenden Bedarf an Lehrbüchern aus „nationalen“ (?) Mitteln bestreiten können. Ob bei diesen mageren Beiseln die wissenschaftliche Entwicklung der Schüler nicht zurückbleibt hinter jenen ihrer deutschen Landsleute, denen ein hundertfach reicherer literarischer Beisell für ihre Ausbildung zu Gebote steht, mögen die Herren Wenig und Prost entscheiden. Die czechischen Eltern scheinen vorläufig ihren Kindern die reiche deutsche Literatur offen erhalten zu wollen und schicken sie deshalb größtentheils in deutsche Lehranstalten. In Slovenien will sich Niemand finden, der die notwendigen „nationalen“ Lehrbücher überlegt oder verfaßt, da er für dieselben keine Verleger finden kann. Die Buchhändler in Krain glauben nämlich bei dem geringen Leserkreis, den slovenische Werke im günstigsten Falle haben dürften, nicht nur keine Honorare zahlen, sondern die Bücher nicht einmal verlegen zu können, wenn der Autor ihnen das Werk schenkt. Wie jämmerlich es unter solchen Verhältnissen um die „slovenische Literatur“ ausseht, kann man sich denken. Es wird den Herren Toman und Genossen im besten Falle nur möglich sein, mit Aufwendung nicht ganz unbedeutender Geldopfer von Seite der zum Zwecke der Wiederausgabe gegründeten slovenischen „Matika“ ein für allemal den allernöthigsten Bedarf an slovenischen Schulbüchern für den Gebrauch der Gymnasien und Unterrealschulen zu liefern. Diese vereinzelt Exemplare werden dann Jahr und Tag in Anwendung bleiben, ehe sie eine neue verbesserte Auflage oder gar die Ausgabe eines Konkurrenten erleben. Daß die Slovenen auf diesem Wege noch weniger als die Czechen in der Lage sein werden, mit den Deutschen in der Entwicklung ihres Schulwesens gleichen Schritt zu halten, liegt auf der Hand; wir Deutschen können uns nur glückwünschen, wenn unsere slavischen Gegner sich recht gründlich in ihre „nationale“ Erziehung vertiefen und von jeder Germanisation der Schule fern halten; dann bleibt uns die Hegemonie, welche die reichere Bildung und Intelligenz stets ausübt, auf allen Gebieten unbestritten. (B. Z.)

Wien, 19. Okt. [Steuerausschreibung.] Die heutige „Wiener Zeitung“ enthält ein kaiserliches Patent, durch welches für den ganzen Umfang des Reiches die Ausschreibung direkter Steuern für das Jahr 1862 in der Art und in dem Ausmaße angeordnet wird, wie sie das kaiserliche Patent vom 8. Oktober 1860 für das Jahr 1861 angeordnet hatte. Das Patent wird dadurch motivirt, daß die Prüfung des Staatsvoranschlages durch den Reichsrath noch nicht stattgefunden, und deshalb der Staatsaufwand für das Jahr 1862 im Verfassungswege nicht festgestellt werden konnte, weshalb für die laufenden Staatsbedürfnisse andererseits Vorsorge getroffen werden mußte. Der Vorbehalt ist ausgesprochen, etwa erforderliche im Verfassungswege zu beschließende Änderungen noch im Laufe des Verwaltungsjahres eintreten zu lassen.

Pesth, 16. Okt. [Der Magistrat der Stadt Pesth] hat heute den Beschluß gefaßt, eine Adresse an Sr. Majestät mit der Erklärung zu richten, daß, da von der Kaiserl. Statthalterei und Kaiserl. Hofkanzlei mehrere ungesetzliche Verordnungen herabgelangt seien, der Magistrat diese so wie alle fernerhin herabgelangten bei Seite legen werde, und im Falle die Vollziehung einer dieser oder fernerer ungesetzlicher Verordnungen gefordert werde, in corpore zurückzutreten entschlossen sei.

[Ungarische Justiz.] Aus Plata wird dem „P. Lloyd“ berichtet, daß der Stuhrichter Paul Horvath die Trinkgeschirre einer Schänke der genannten Ortschaft untersucht und dem Wirthe eine Strafe von 5 Fl. dikirt habe. Als der Verurtheilte sich darauf be-

rief, daß seine Gesichte den gesetzlichen Anforderungen auf das Genaueste entsprächen und nach der Ursache der über ihn verhängten Strafe fragte, hat der Stuhlrichter, ob dieser Einwendung ergrimmt, den Fragesteller trotz seines Alters und angeblicher Schwäche niederziehen und mit Stockstreichen traktieren lassen.

Bayern. München, 17. Okt. [Baron Wulffen.] Ueber das Unglück, welches den Fhrn. v. Wulffen betroffen, gehen der „M. M. Z.“ folgende Details zu: Die Königin hatte den Tag, an welchem Baron Wulffen im vorigen Jahre, wie gemeldet, in der Nähe des Königssees verunglückte, außersehen, um mit einer kleinen Festlichkeit dort die Wiedergenesung des Begleiters ihrer Söhne, des Kronprinzen und des Prinzen Otto, zu feiern. Ihre Majestät hatten für Baron Wulffen auch ein kleines Geschenk bestimmt, aber ehe dies ihm an Ort und Stelle überreicht werden konnte, stürzte der unglückliche Mann ebendasselbst zum zweiten Male herab, und blieb bewußtlos liegen. Wir müssen jedoch beifügen, daß Manche, die in den letzten Monaten den Fhrn. v. Wulffen in den Straßen Münchens zu Gesicht bekamen, ein auffallendes Wesen an ihm wahrnehmen konnten, und daß sie der Zweifel beschlich, ob seine Gesundheit völlig wiederhergestellt worden, und daß die erlittene Gehirnerschütterung Spuren davon auch äußerlich zurückließ. Ein gewisser Mangel an Selbstbeherrschung scheint zurückgeblieben zu sein, und ist wohl auch zur Ursache des zweiten beklagenswerthen Unfalls geworden. Uebrigens soll sein Befinden doch der Art sein, daß eine baldige Wiedergenesung von den behandelnden Ärzten ziemlich bestimmt gehofft wird.

München, 18. Okt. [Die griechische Thronfolgefrage.] Wie man hört, bildete die Thronfolgefrage für Griechenland neuerdings einen Berathungsgegenstand in den Kreisen unserer Königsfamilie, aber zu einem bestimmten Resultate kam es wieder nicht. Ob diejenigen Recht haben, welche behaupten, bei der Zusammenkunft unseres Königs mit König Wilhelm in Ostende sei diese Familien-Angelegenheit zur Endbestimmung empfohlen worden, um bei dem Rendezvous zu Compiègne den Kaiser Napoleon dafür zu gewinnen, daß die von den Mächten garantierte Klausel wegen der Religion des griechischen Thronfolgers aufgegeben werde, wissen wir nicht. Lord Palmerston soll nicht mehr sehr darauf halten, aber den Thron-Kandidaten, welchen die Königin Amalie von Griechenland protegirt, den Prinzen von Oldenburg, vorschreiben. Der wäre auch zum Religionswechsel erbötig, welchen der nach Londoner Uebereinkunft zum Thronfolger im Falle der Kinderlosigkeit König Otto's bestimmte bairische Prinz Albrecht unter allen Umständen verweigert. Sein Bruder, der Prinz Euitpold, hätte eigentlich ein näheres Anrecht, hat aber schon früher seiner Gemahlin, einer im strengsten Katholizismus erzogenen Prinzessin von Toskana, zu Liebe darauf verzichtet. Die Königin von Griechenland steht zu Athen an der Spitze der sogenannten englischen Partei, und hat ein um so größeres Interesse daran, daß ihr Bruder griechischer Thronfolger würde, als sie einen großen Theil ihres bedeutenden Privat-Vermögens schon dem jungen Staate geopfert hat und dasselbe nach ihrem Tode den nächsten Verwandten, den Angehörigen ihres Hauses zufällt. Nun ist aber in Athen auch die russische Partei sehr thätig und versteht es, abgesehen von dem gleichen Religions-Bekenntnisse, die Sympathie des griechischen Volkes sich zu gewinnen, indem man mehr und mehr darauf hinweist, wie das Endziel aller politischen Träume der Griechen im Oriente, das griechische Kreuz auf der Sophienkirche zu Konstantinopel erglänzen zu sehen, nur erreicht werden könne, wenn ein russischer Großfürst das Scepter Griechenlands führe. Die russische Großfürstin Maria, Herzogin von Leuchtenberg, deren Gemahl Geschwisterkind mit dem Herzoge Max in Baiern war, läßt in Paris für ihren ältesten Sohn, den Neffen des jetzigen Kaisers von Rußland, alle diplomatischen Minen springen, und Graf Walewski soll ihr das Wort reden, weniger jedoch die Umgebung des Kaisers. Diese verwandtschaftlichen Verschlingungen bilden den gordischen Knoten der Thronfolge-Frage Griechenlands, den kein Familienrath eines Königshauses von untergeordneter staatlicher Bedeutung zu lösen vermag, und zum Zerhauen mit dem Schwerte keine der Großmächte Lust hat; denn im Hintergrunde erhebt sich die damit im engsten Zusammenhange stehende große orientalische Frage. (D. A. Z.)

Anhalt. Dessau, 18. Oktbr. [Prozeß Rulandt.] Die Hauptverhandlung in dem gestern begonnenen Rulandischen Prozesse wurde aufgehoben, da mehrere der wichtigsten Zeugen und auch zwei der geladenen Sachverständigen nicht erschienen waren. Der Termin ist auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Präsident Rulandt war in Begleitung seines Verteidigers, des Ministerialraths Köppe, persönlich in dem Termin anwesend.

Bremen. 18. Okt. [Flottenprojekt.] Die „Wes. Ztg.“ enthält eine Mittheilung über das Bremer Flottenprojekt. Derselben zufolge übernimmt Preußen die Herstellung einer Flotte, welche gegen Dänemark und zum Schutze der deutschen Flagge in Ost-Asien u. s. w. genügt. Allen Deutschen steht der Eintritt in die Flotte frei, welche den Requisitionen der Konfulten der übrigen deutschen Staaten eben so, wie der preussischen Folge leistet. Die deutschen Regierungen zahlen, die Kontrolle vorbehaltlich, einen Beitrag zur Flotte. Das Flottenbudget Preußens wird zu 3 1/2 Millionen Thalern angenommen. Die Binnen-Staaten zahlen 2 Silbergroßchen per Kopf der Bevölkerung in Summa 900,000 Thaler, die Küstenstaaten 3 Silbergroßchen, in Summa 260,000 Thaler, und die Hansestädte 12 Silbergroßchen, in Summa 140,000 Thaler.

Hamburg. 17. Okt. [Preßprozeß.] Die Verhandlung wegen des auf Requisition der medlenburgischen Regierung eingeleiteten Preßprozesses gegen den „Freischütz“ hat gestern vor dem Niedergerichte begonnen. Es hatten sich sämtliche 4 von dem Verteidiger des „Freischütz“, Dr. Wer, zum Erscheinen als Zeugen aufgeförderte Medlenburger, nämlich Julius und Moriz Wiggers, Dr. Dornblüth und Advokat Hane, so wie zahlreiche Zuhörer, darunter besonders viele Juristen, eingefunden. Zuerst begründete der Staatsanwalt die Anklage und darauf seinen Antrag, daß die 4 genannten Herren vom Gericht nicht als Zeugen angenommen werden sollten. Nach 1 1/2 stündiger Berathung erklärte sich das Gericht für den Antrag des Staatsanwalts, weil es sich nur um die Wiggers-Broschüre handle und die Zulassung der Gedanken als Zeugen eine neue Beleidigung gegen die medlenburgische Regierung involviren würde. Dr. Wer hatte vorher gegen die Nichtzulassung der 4 Herren als Zeugen protestirt und eine Berufung an das Ober-

gericht einlegen zu wollen erklärt, worauf aber, wie bemerkt, das Niedergericht keine Rücksicht nahm. Auf die Bertheidigungsrede des Dr. Wer folgte eine Replik des Staatsanwalts und eine Duplik des Dr. Wer. Der Gerichtshof vertagte hierauf die Publikation des Urtheils bis zu Anfang nächster Woche. (N. Z.)

Luxemburg. 16. Oktbr. [Eröffnung der Kammer.] Der Prinz-Statthalter hat gestern Nachmittag um 3 Uhr die Kammer durch Verlesung der Thronrede eröffnet. Da Herr N. Weg erklärte, er wolle nicht mehr die Präsidentsur annehmen, ward Th. Pescatore zum Vorsitzenden gewählt.

Mecklenburg. Schwerin, 17. Okt. [Entsprungen-ner Verbrecher.] Vor Kurzem ist ein zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilter Sträfling auf unerklärte Weise aus der Strafanstalt Dreierbergen bei Bügow entsprungen. Es ist dies der allen Kriminalisten Deutschlands durch den berühmten Wendischen Prozeß wohl bekannte Christian Heeser, der vor etwa 30 Jahren als Tischlerbursche seinen Meister Wendt in Rostock durch sein arglistiges Lügengewebe ins Verderben brachte, so daß Letzterer in zwei Instanzen wegen Vergiftung seiner Frau zum Tode verurtheilt wurde, bis ihn das großherzoglich medlenburgische Oberappellationsgericht in Parchim (jetzt in Rostock) in dritter Instanz gänzlich freisprach, ein Urtheil, welches einige Jahre später durch das von Heeser im Gefängnisse abgelegte Geständniß, daß er der Frau Wendt das Gift gegeben, seine volle Bestätigung erhielt. Heeser, jetzt 49 Jahre alt, ist am Sonntag, den 2., Abends, aus Dreierbergen entkommen, hat bei Bügow seine Sträflingskleidung abgeworfen und ist noch an demselben Abend in anständiger Kleidung, in Begleitung zweier wohlgekleideter Personen, in der Vorburg bei Bügow gesehen worden.

Sächs. Herzogth. Gotha, 18. Okt. [Deutscher Schützenbund.] Die hier beschlossene Gründung eines allgemeinen deutschen Schützenbundes ist rasch zur Ausführung gelangt. Die mit derselben betrauten Stätte: Frankfurt a. M., Gotha und Bremen wählten eine jede drei Vertreter, die sich als Ausschuß des Bundes konstituirten und eine Geschäftsordnung berietten und annahmen. Als Zweck des Bundes stellte man fest: Die Verbrüderung aller deutschen Schützen, die Vervollkommen in der Kunst des Schießens und Hebung der Befähigung des deutschen Volkes. Hinsichtlich der Schießordnung wurde festgestellt, daß nach dem Jahre 1862 bei den allgemeinen deutschen Schützenfesten nur aus freier Hand, stehend, geschossen werden solle, und zwar auf zwei Distanzen, die eine von 175 Meter, die andere auf 300 Meter. Als Kleidung für die Mitglieder des Schützenbundes wählte man: grüne Toppe mit hellgrünem Kragen und Paspoil, dunkelgrauer Filzhut mit schwarzem Band und schwarz-roth-goldener Kolarde. Für die Schützenfeste wurde vereinbart, daß an dem Festschießen nur Mitglieder des deutschen Schützenbundes und nicht-deutsche Schützen sich betheiligen dürfen, und daß jeder Festtheilnehmer einen Beitrag von einem Thaler zu entrichten hat. Die Entwürfe zu den Satzungen des deutschen Schützenbundes und zur Festordnung sind ebenfalls vom Ausschuß genehmigt, wogegen die Vorlage über die Schützenwaffe sich verzögerte, da manntgache Erkundigungen einzuziehen waren und insbesondere das Ergebnis der in der Schweiz angestellten Veruche abgewartet werden sollte. Endlich sind bereits zahlreiche Beitritts-Erklärungen aus verschiedenen deutschen Ländern erfolgt und an verschiedenen Orten Bezirks- oder Zweigvereine gebildet worden. (S. N.)

Großbritannien und Irland.

London, 18. Okt. [Tagesnotizen.] Der jüngste Sohn der Königin, Prinz Leopold, wird aus Gesundheitsrücksichten den Winter bei Cannes, im südlichen Frankreich zubringen, wo nahe bei dem Lord Brougham gehörigen Gute ein Haus für ihn gemiethet worden ist. — Lord Palmerston feiert kommenden Sonntag seinen 77. Geburtstag in Broadlands. — Zwei Todesfälle werden heute gemeldet: in Lincoln starb der Grasschaftsvertreter Major Sibthorp, Sohn des vor drei Jahren gestorbenen wegen seiner Exzentricitäten bekannten Obersten Sibthorp, der wider seinen Willen Jahre lang zur Erheiterung von Parlament und Land beigetragen hatte. Beide waren Konservative, und auch jetzt wird der erledigte Unterhaus sich schwerlich von der liberalen Partei erobern lassen können. In London ist Sir William Cubitt gestorben, einer der geachteten Ingenieure, der sich bei der großen Ausstellung im Jahre 1851 den Nitterschlag verdient hatte. — Unter dem Vorsitze des Herzogs von Cambridge findet im Laufe des nächsten Monats hier ein großes Meeting statt, das sich die Errichtung eines Denkmals für den verstorbenen, allgemein betrauten Kriegsminister Lord Herbert zum Zweck gesetzt.

[Die englischen Arbeiter-Wohnungen] in der Stadt, wie auf dem Lande zeichnen sich eben nicht durch englischen Komfort aus. Es ist darüber vor einigen Monaten viel geschrieben und gepredigt worden. Einige Aufschriften an die „Times“, ein paar Bilder im „Punch“ lenkten die Aufmerksamkeit des aufgeblasenen Briten auf diesen arstigen Fleck im nationalen Haushalt. Einige Herren und adlige Staatsmänner hielten es auch in öffentlichen Vorlesungen für angemessen, einige Winke über diesen Punkt fallen zu lassen. Allein der Nebelstand hat sehr tief liegende Gründe und wird durch ein periodisches Geschrei oder selbst durch einen gelegentlichen Agitations-Anfang nicht so rasch beseitigt, wie Manche sich einbilden. Seit ungefähr 8 oder 9 Monaten wurde der Gegenstand in keiner Zeitung mehr berührt. Jetzt taucht wieder eine Notiz darüber aus Norfolk auf. In einem Kirchspiel in der Nähe von Norwich grassirt der Typhus. Der Gesundheits-Inspektor hält es für seine Pflicht, der Ursache nachzuspüren und findet, daß, abgesehen von der schlechten Drainage, die Wohnungen in einem Grade überfüllt sind, der weder Gesundheit noch Sittlichkeit fördern kann. So enthält ein Häuschen zwei Stuben. Die eine diente als Schlafkammer für einen Vater, eine Mutter, drei Söhne von 17, 10 und 7, und vier Töchter von 25, 14, 13 und 9 Jahren.

London, 19. Okt. [Expedition nach Mexiko.] Die heutige „Morning Post“ theilt mit, daß der Abschluß einer Konvention zwischen England, Spanien und Frankreich binnen einigen Tagen bevorstehe. Drei von diesen Mächten ausgerüstete Geschwader würden nach dem mexikanischen Meerbusen gehen. Spanien würde überdies 5000 und Frankreich 1000 Soldaten zum Schutze der Ausländer hinfenden. (Tel.)

Frankreich.

Paris, 18. Okt. [Das Zirkular Versigny's über die Wohlthätigkeitsvereine; die italienischen Angelegenheiten; Prinz Napoleon; der Kaiseradel; Maßnahmen gegen die Presse.] Der heutige „Moniteur“ bringt ein Zirkular Versigny's an die Präfekten über die Wohlthätigkeitsvereine und ihre Organisation (s. Tel. in Nr. 245). Dies Zirkular ist nicht überraschend gekommen. Die jüngsten Vorgänge in der Verammlung des Zweigvereins zum heiligen Vincenz von Paula, so wie das Einschreiten der Regierung gegen die Wahl der Freimaurer ließ erkennen, daß man die ernste Absicht habe, Maßregeln zu treffen, um die Vereine weniger bedenklich für die Regierung zu machen. Nach dem alten Grundsatz, man muß der Schlange den Kopf abschlagen, wendet sich denn auch Versigny nicht gegen die Vereine als solche, sondern gegen die Komités, welche dieselben in den Provinzen leiten, und namentlich gegen den oberen in Paris residirenden Rath, dessen Existenz die Regierung durchaus nicht billigen kann. Versigny fordert daher die Präfekten auf, im Fall in ihren Departements nicht autorisirte Wohlthätigkeitsvereine sind, denselben sofort die gesetzmäßige Autorisation zu geben; wenn ferner die direkt von den in einzelnen Städten befindlichen Gesellschaften erwählten Vorsteher zu einem Komité zusammenzutreten wünschen, die Erlaubniß zu ertheilen. Dagegen aber würden, wenn diese Gesellschaften in Paris eine zentrale Vertretung zu haben wünschen, die Präfekten zunächst an die Regierung berichten und die Antwort des Kaisers abwarten müssen, auf welche Weise diese Zentralvertretung zu organisiren sei; bis dahin aber ist jede Vereinigung eines Zentral- oder Provinzialrathes zu verbieten, und die Auflösung desselben auszusprechen. Welche Folgen dieses Zirkular haben kann, ist vorläufig nicht festzustellen. Die Ausdrücke, in denen dasselbe abgefaßt ist, sind wenig bestimmt und gestatten dem Präfekten außerordentlich viel Freiheiten. Die Auflösung des hiesigen Komités vom Verein zum heiligen Vincenz dürfte der nächst bevorstehende Akt sein. Was die Freimaurer betrifft, so erscheint die Großmeister-Würde als vollständig beseitigt. Ich brauche kaum hinzuzufügen, daß dies Verfahren von Niemanden gebilligt wird, da es eine neue Einmischung der Regierung und ein neuer Angriff gegen den letzten Rest persönlicher Freiheit ist, welchen sie den Franzosen gelassen. Die Existenz solcher Vereine, welche unter dem Deckmantel der Wohlthätigkeit politische Interessen verfolgen, ist allerdings eine Gefahr für die Regierung, allein es ist wohl nur eine Stimme darüber, daß allein die Erlaubniß der politischen Vereine die Gefahr hätte beseitigen können. Daß sie zu einem Auskunftsmittel ihre Zuflucht genommen, beweist uns von Neuem, wie gering ihr Vertrauen in ihre Maßstellung ist.

Seit vorgestern verweilt Ratazzi hier. Man bringt seine Gegenwart natürlich mit einer Lösung der römischen Frage in Verbindung; allein sämtliche Mittheilungen, die mir zugehen, stimmen darin überein, daß augenblicklich wenig Aussicht vorhanden ist, der Kaiser werde sich zu einem Vorgehen gegen die weltliche Macht des Papstes entschließen. Ratazzi selbst hat seinen Freunden gegenüber sich in diesem Sinne ausgesprochen, nachdem er am Tage seiner Ankunft bereits eine Zusammenkunft mit Thouvenel gehabt hat. Man will dies zwar nun in einigen Kreisen für ein diplomatisches Spiel ansehen, um Ricasoli aus seiner Stellung zu verdrängen, und man glaubt, wenn Ratazzi an die Spitze der Geschäfte getreten, werde auch Napoleon weniger hartnäckig in der römischen Frage sein. Ich gebe Ihnen diese Ansicht für das, was sie ist, als die Meinung von Männern, die vollständig in der Lage sind, einen richtigen Ueberblick zu haben, ohne indeffen irgend welche Garantie für dieselbe zu übernehmen. Es scheint aber auch dem unbefangenen Beobachter unzweifelhaft, daß nach einer Seite die über die Maßen erregte italienische Nation ihre Thätigkeit verwirklichen muß, wenn sie nicht einer vollständigen Auflösung Preis gegeben werden soll. Mehr und mehr drängt sich an Stelle Roms Venedig wieder in den Vordergrund, und der Gedanke, Desterreich vollständig von italienischem Boden zu verdrängen, ehe man nach Rom geht, wird von Ricasoli entschieden begünstigt. Augenblicklich sind indeffen die Fragen unlösbar, bis es sich entschieden hat, ob die Ministerkrisis in Turin ernstlich herbeigeführt werden soll. — Kaum ist der Beter Heißpörn aus Amerika eingetroffen, so ist natürlich auch Unruhe am Hofe. Gelegentlich eines Besuches in Compiègne versuchte der Prinz Napoleon den Kaiser zu einer entschiedenen Erklärung über Italien zu veranlassen, allein die Kaiserin trat dazwischen, und wie man sich erzählt, kam es zwischen ihr und dem Prinzen zu einer so heftigen Scene, daß Letzterer nebst der Prinzessin Clotilde, seiner Gemahlin, das Schloß noch vor der Tafel verließ. Der Prinz Napoleon gehört jedenfalls zu den eigenthümlichsten Erscheinungen dieses Hofes, an dem er wenig beliebt ist. Von außerordentlich scharfem Geiste, besitzt er einen Blick, der nicht selten das Richtige herauszufinden weiß und durch welchen er schon öfter den Kaiser vor allerlei Irrwegen gewarnt hat. Es ist daher anzunehmen, daß die Entfremdung, welche augenblicklich zwischen beiden eingetreten ist, nicht von langer Dauer sein wird. Es ist freilich fraglich, was der Prinz, der sich gerne einen republikanischen Anstrich zu geben pflegt, dazu sagen wird, wenn die neuen Titel der verschiedenen Beamtenklassen verliehen werden. Die Neubelebung des Adels, wie er unter dem ersten Kaiserreich eingeführt wurde, mit einigen Modifikationen indeffen, erscheint heute unzweifelhaft. Noch vor wenigen Tagen hatten meine Erkundigungen mir das Resultat gegeben, daß das Projekt zwar angeregt, aber wieder bei Seite gelegt worden sei. Heute erhalte ich indeffen die Nachricht, daß in einem am Mittwoch in Compiègne stattgehabten Ministerath der Vorschlag genehmigt worden ist.

Seit einigen Tagen hatte die Zahl der avertirten Zeitschriften beträchtlich zugenommen. Die „France centrale“, ein in der Provinz erscheinendes Blatt, erhielt eine Verwarnung, weil sie die Bevölkerung durch unrichtige Darstellungen über die finanziellen Verhältnisse alarmirt hatte. Ein gleiches Loos hat (wie schon telegr. gemeldet) die „Revue des deux Mondes“ heute betroffen, und Sie können denken, daß bei der Stellung dieses Blattes dieser Akt nicht geringes Aussehen macht. In der politischen Rundschau, welche Herr Forcade in derselben schreibt, wird die augenblickliche Krisis eingehend besprochen und der Regierung nicht mit Unrecht der Vorwurf gemacht, daß sie durch Unvorsichtigkeit dieselbe herbeigeführt habe. Diese Unvorsichtigkeit motivirt Forcade nicht dadurch, daß die Regierung nicht rechtzeitig Vorkehrungen getroffen habe, um

(Fortsetzung in der Beilage.)

den Ausfall in der Ernte zu besorgen, sondern durch ihre übertriebenen Ausgaben, durch die unvorsichtige Begünstigung der öffentlichen Arbeiten, Demolitionen und Neubauten in den großen Städten und den Mangel übereinstimmender Ansichten in der Leitung der finanziellen Politik. Im weiteren Verlauf führt der Verfasser des Artikels durch, wie die Regierung die Spekulation ermutigt habe, anstatt sie in den Schranken zu halten. Auch der „Courrier du Dimanche“ hat gestern ein Avertissement erhalten, und zwar wegen seiner Auseinandersetzungen über die Entrepreneurs in Compiegne; diese Verwarnung ist indessen noch nicht veröffentlicht, weil der Redakteur des Blattes Schritte zur Zurücknahme derselben gethan. Den Schluß dieser Preßvergehen bildet der Prozeß gegen den Verleger der Broschüre „Kaiser Napoleon und König Wilhelm“, welche mit Beschlag belegt worden ist, nachdem der „Moniteur“ die Mittheilung gemacht, daß die Regierung Maßregeln gegen die anonymen Broschüren treffen werde.

Schweiz.

Bern, 18. Okt. [Neue Verfassung in St. Gallen; Tagesnotizen.] Der St. Galler Verfassungsrath hat nach dreiwöchiger Arbeit die neue Verfassung fertig gebracht und mit 129 gegen 10 Stimmen angenommen. Durch dieselbe ist das Wahlrecht so verbessert worden, daß die wahre Mehrheit des Volkes zur Geltung kommen kann. Der Konfessionalismus ist aus Stadt und Schule verbannt, dafür aber den Konfessionen ihre freie Organisation anheimgegeben. Letztere Bestimmung hat die Ultramontanen bewogen, dem Entwurfe beizustimmen. Es herrscht in St. Gallen allgemeine Ruhe und Befriedigung und eine neue Ära soll begonnen haben. Man darf jedoch den Tag nicht vor dem Abend loben. Warten wir erst ab, was die Römlinge aus der „freien Organisation“ machen werden. — Im Kanton Bern wird es fortan keine Landflüchtlinge und Heimathlose mehr geben; ihre Eingebürgung ist vollendet. — Jungfer Dorothea Trudel in Männedorf am Zürcher See, welche Kranke durch Beten kurirt, ist wieder einmal wegen Uebertretung des Medizinalgesetzes vom Bezirksgericht verurtheilt; sie und ihr Verteidiger, Fürsprecher Spöndli, wollen aber das Recht, im Namen Christi dessen Wunder nachzumachen, bis vor Obergericht verfolgen. — Die nordische Expedition von Vogt und Gressly ist von Island glücklich in Schottland angekommen. — Professor Moleschott hat von der Zürcher Regierung die erbetene Entlassung unter Verdanlung der geleisteten Dienste erhalten. — Bei dem herrlichen Wetter im Hochgebirge ist noch am 8. d. das Wetterhorn von einem Deutschen und zwei Grindelwalder Führern bestiegen worden; letztere brauchten aber 2 1/2 stündige Arbeit, um in das furchtbar harte Eis am obersten Horn Stufen einzuhauen. — Zu Basel ist Feddersen (aus Holstein), Redakteur des „Volksfreunds“, in den Großen Rath gewählt worden. — Im Dorfe Prägelp am Bieler See brannten 27 Häuser nieder; die Einwohner waren größtentheils auf dem Felde und die einzige Feuerpritze in Biel zur Ausbesserung. — Der frühzeitige Schneefall auf den Alpen von Graubünden und Tessin hat Hunderten von Schafen den Untergang gebracht. (N. Z.)

Bern, 19. Okt. [Zum Grenzkonflikt.] Eine auf den Grenzkonflikt Bezug nehmende Note des Bundesraths verweigert die von Frankreich verlangte Satisfaktion, bietet dagegen eine nochmalige Untersuchung durch eine gemischte Kommission beider Staaten an, die eine definitive Beilegung der Angelegenheit zum Zwecke haben soll. (Tel.)

Italien.

Turin, 10. Okt. [Ein Kriminalprozeß.] Der „Frankf. Postztg.“ schreibt man von hier: „Vor den hiesigen Assisen wurde jüngst ein Kriminalprozeß verhandelt, welcher wegen der dabei vorgekommenen Enthüllungen ein ungewöhnliches Aufsehen erregt. Da die Sache eine vorwiegend politische Bedeutung hat, so will ich versuchen, den Thatbestand in möglichst kurzer Darstellung. In den Jahren 1856, 1857 und 1858 war die Stadt Turin der Schauplatz einer Reihe der abentheuerlichsten und verwegenen Verbrechen. Raub- anfälle, Mordthaten, Diebstähle und Gewaltthaten gegen das weibliche Geschlecht häuften sich so sehr, daß Niemand nach Eintritt der Dunkelheit eine Nebenstraße zu betreten wagte. So fand man unter anderem im Januar 1857 auf der Straße den verbluteten Leichnam einer gewissen Angela Meria, eines Kindes von 9 Jahren, welches geschändet und erdrosselt worden war. Schon damals mußte es Jedermann auffallen, daß so zahlreiche und mit solcher Frechheit verübte Verbrechen unentdeckt bleiben konnten. Endlich im Jahre 1858 wurde ein gewisser Sibolla wegen eines Diebstahls durch einen gewissen Tanino, einen geheimen Agenten der Polizei, eingezogen. Bei der Verhaftung rief er dem letzteren die Worte zu: „Tanino, das sollst du mir büßen!“ In der Untersuchung gestand Sibolla 29 Verbrechen ein, nämlich eine Schändung mit Mord, 8 Raubanfälle, 20 Diebstähle, Betrügereien etc. Er gab zwölf Mitschuldige und Tanino als das Haupt und den Urheber dieser Verbrechen an. Das hiesige Appellationsgericht verurtheilte darauf hin im vorigen Jahre Tanino zu lebenslänglicher, Sibolla (wegen seiner Jugend) zu zwanzigjähriger und fünf andere Mitschuldige zu mehrjähriger Galeerenstrafe. Die übrigen Angeklagten waren theils nicht aufzufinden, theils gestorben. Auf dieses Urtheil hin gestand Sibolla zwei neue Mordthaten mit Raub ein und gab zwölf weitere Personen als seine Mitschuldigen an. Es befanden sich darunter wieder Tanino, der mittlerweile im Kerker gestorben ist, und mehrere Polizeigenossen. Diese beiden Verbrechen bildeten den Gegenstand der am 12. Sept. gehaltenen Assisenverhandlungen. Während derselben fand aber unerwarteterweise ein neuer Zwischenfall statt. Sibolla und mehrere der anderen Angeklagten traten nämlich mit der Anklage hervor, daß der Generalinspektor der Polizei, Filippo Curretti, das Haupt der Urheber und Beförderer der verübten Mordthaten und Diebstähle, und daß außerdem derselbe, die noch höher gestellt, bei denselben theilhaftig gewesen seien. Curretti soll als Antheil an der Beute Geld und Schmuckstücke erhalten haben. Wenn auch diese Aussagen Anfangs Zweifel erregten, so traten doch im Laufe des Verhörs allerlei Indizien zu Tage, durch welche Curretti in den Augen aller Unbefangenen stark gravirt wurde. Hierzu kam auch, daß der Untersuchungsrichter, Scardi, aus sagte, Curretti habe ihm in der Untersuchung allerlei Hindernisse und Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Curretti selbst war in der Sitzung anwesend. Man hatte ihn als Zeugen von Neapel, wo er an der Spitze der Polizei stand, hierher kommen lassen. Seine eigenen widersprechenden Aussagen waren nicht geeignet, den gegen ihn gerichteten Verdacht zu beseitigen. Auch soll man in der Wohnung seiner Geliebten von den geraubten Perlen gefunden haben. Jedermann hatte erwartet, daß man ihn sofort in Verhaft nehmen werde. Allein zum größten Entsetzen des Publikums ließ man ihn ungehindert abziehen und gab ihm hinlänglich Zeit, seine Person in Sicherheit zu bringen. Man stellte ihn nur, wie man zur Bewichtigung des Publikums mittheilte, unter polizeiliche Aufsicht. Als man ihn aber nach Verlauf einer Woche verhaften wollte, hatte er das Weite gesucht. Er hat sich, wie man sagt, in die Schweiz geflüchtet. Die öffentliche Meinung verlangt eine eindringende Untersuchung, und die Regierung ist sie um so mehr der eigenen Ehre schuldig, als Curretti in den politischen Vorgängen der letzten Jahre eine ziemlich hervorragende Rolle gespielt hat. Er hat nacheinander hier, in Florenz, in Bologna, in Perugia an der Spitze der Polizei gestanden. Auch ist gewiß, daß er in der Emilia und in Umbrien die allgemeine Abtödtung organisiert hat. Er genoß das besondere Vertrauen Riccio's, Pepoli's, Farini's, Giardini's etc. Aus diesen Thatfachen allein geht schon hervor, daß hier die Justizfrage in enger Verbindung mit der politischen steht. Welche Enthüllungen könnte der Mann machen, wenn er dazu gedrängt würde? Ich habe nur noch zu erwähnen, daß in diesem zweiten

Prozeß einer der Angeklagten zum Tode, einer zu lebenslänglicher, einer zu 21, zwei zu 20 (darunter Sibolla), einer zu 12 und einer zu 10 Jahren Zwangsarbeit von den Assisen verurtheilt wurde. Curretti soll nach einem hier verbreiteten Gerücht in Bern verhaftet worden sein. Ein hiesiges Blatt glaubt aber nicht daran, weil, wenn man ihn wirklich hätte festhalten wollen, man hier Gelegenheit genug gehabt hätte.“

Rußland und Polen.

Petersburg, 12. Okt. [Reise des Kaisers.] Ein Telegramm aus Livadia vom 10. d. meldet, daß der Kaiser am 5. d. in Kutais angekommen, die Behörden und Notabeln von Georgien, Imeretien, Mingrelien und Gurien, so wie Deputationen der transkaukasischen Mohamedaner empfangen habe, dann am 6., nach einer Truppeninspektion, auf einem Dampfboote den Mon hinabgefahren und am Abend in Poti wieder eingetroffen sei, wo die starke Brandung ihn gehindert, sofort wieder an Bord des „Tiger“ zu gehen. Bis zum Nachmittage des 7. sei er in Poti geblieben, habe sich dann eingeschifft und nach einer sehr stürmischen Fahrt am 10., Nachmittags 1 Uhr, Livadia wieder erreicht.

Warschau, 17. Okt. [Der Staatsrath; Schließung der Kirchen; Tagesbefehl an die Polizei.] Der Staatsrath war gestern versammelt und beschloß, seine Sitzungen für die Dauer der Gewaltthatigkeiten zu suspendiren. Als beratende Behörde konnte er unter solchen Umständen nichts wirken. — Gestern war die Stadt ruhig; die Geschäfte waren alle, wenigstens halb geöffnet. — Der Verwalter der Erzdiözese hat gestern folgendes Kuriosum erlassen: „Das General-Konsistorium der Erzdiözese Warschau an die geehrten Vorstände der Pfarrkirchen und geistlichen Orden in Warschau. In Folge der in vergangener Nacht stattgehabten Profanation zweier hiesigen Kirchen, nämlich der Metropolitankirche zu St. Johann und der St. Bernhardiner, werden diese beiden Kirchen auf die Disposition Sr. Erz. des Administrators der Erzdiözese am heutigen Tage versteigert, und so lange keine Sühne stattfindet, können in denselben keinerlei Gottesdienste abgehalten werden. Da man aber billiger Weise bezweifeln muß, andere Gotteshäuser möchten ähnlichen schrecklichen Vorfällen ausgesetzt werden, so befehlt Sr. Erz. der Administrator, daß von morgen an alle Pfarr- und Klosterkirchen, sowie auch die öffentlichen Kapellen bis auf seine weitere Disposition geschlossen sein sollen, d. h. bis er die Garantie erhält, daß die besagten Tempel vor der Profanation gesichert sind und das gläubige Volk in voller Sicherheit in denselben seine Gebete zu Gott emporsenden kann. (Unterz.) Richter P. Seckludzi, Surrogat.“ Die Schließung der Kirchen dürfte unter dem Volke große Aufregung hervorbringen, und wir müssen uns noch immer auf weitere Konflikte gefaßt halten. — Ein neuer Tagesbefehl an die Polizei schärft denselben aufs Neue ihre Pflichten ein und legt die Verantwortlichkeit für den Erfolg der nun ergriffenen Maßregeln der Polizei auf das Gewissen. (N. Z.)

[Ein seltsamer Hagelschlag.] Die „Mosk. Ztg.“ bringt eine Beschreibung eines Hagelschlages, der am 4. September in der Nähe der Stadt Bereja nicht nur viel Unheil angerichtet, sondern auch durch die außerordentliche Art seiner Erscheinung die Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat. Die Schloßen zeigten sich größtentheils in Form eines Sternes, waren 1 1/2 Zoll lang und 1 Zoll breit und bedeckten binnen kurzer Zeit die Erde mit einer dichten Eisdicke, die erst allmählig wieder verschwand, vorher aber alles vegetabilische Leben gründlich zerstört hatte.

Amerika.

Newyork, 28. Sept. [Maryland; der Krieg.] Der „Elb. Z.“ wird von hier geschrieben: Auf dem Haupt-Kriegsschauplatz am Potomac ist eine bemerkenswerthe Veränderung der Ansichten eingetreten, so daß man wirklich sagen kann, die gegenseitigen Verhältnisse haben eine Volte gemacht, was folgendermaßen zusammenhängt. Vom Ausbruch der Sezessionsbewegung an hat eine sehr bedeutende und sehr bemittelte südliche Partei in Maryland bestanden und, bis auf die neuesten strengen Maßregeln der Unionsregierung, einen stets regen Verkehr mit der Konföderation gehabt. Bei der Unterhaltung dieses letzteren haben sich, zumal seitdem die Sachen einmal schwieriger zu werden beginnen, besonders die Frauen theilhaftig, was ja die Einrichtung eines eigenen fashionablen Damen-Staatsgefängnisses in Washington zur Folge hatte, auch vielleicht den Schluß zulassen dürfte, daß, wenn die Zustände erst ein größeres Durcheinander darbieten, die mitwirkenden Hände der Frauen noch mehr in den Vordergrund treten werden, als bisher. Nun gingen die beiden in Virginien kommandirenden Obergenerale Beauregard und Johnston schon längst mit dem Plane eines Uebergangs über den Potomac um, wurden indessen vor der Schlacht am Bull Run hieran gehindert, weil das Kriegsministerium der konföderirten Staaten sie ohne geeignete Transportmittel und andere Nothwendigkeiten zur Ergreifung der Offensive ließ. Als nach dem Siege bei Manassas den Uebelständen theilweise abgeholfen wurde, mehrte sich zu gleicher Zeit auch die Unionsarmee in einem Grade und nahm an innerer Haltbarkeit dermaßen zu, daß jetzt nicht wohl mehr an einen erfolgreichen Angriff auf Washington gedacht werden konnte, wenn ihnen nicht durch einen formellen Beitritt Marylands die Hand geboten ward. Zu diesem Ende sollte nun die vor Kurzem zusammentretende Gesetzgebung des genannten Staates eine Sezessionserklärung erlassen, und sofort nach dieser der Potomacübergang stattfinden, der denn Alles in Feuer und Flammen gesetzt, die Bundeshauptstadt vom übrigen Lande rein abgeschnitten haben würde. Aber die zur Staatsgesetzgebung eilenden sezessionistisch-gefinnten Abgeordneten wurden auf von Washington ausgegangene Befehle hin arretirt, die Sezessionserklärung kam nicht zu Stande, und ein Angriff auf die diesseitige Potomaclinie stellte sich unter solchen Umständen als viel zu gewagt heraus. Man änderte den ganzen Kriegsplan, beschloß aus der beabsichtigten Offensive in die Defensiv überzugehen, und vervollständigte in aller Eile und mit dem Aufwande aller dazu bereiteten Kräfte eine Reihe von Befestigungen, die bisher nur aus verschiedenen Einzelbefestigungen bestanden hatte. Hinter diesen will man, wie es scheint, hinreichend mit Lebensmitteln und anderen Nothwendigkeiten versehen, den Winter zubringen, die Unionskräfte ermüdend, statt sie zu zerstören, wie durch den ersten Plan beabsichtigt ward. Der Angriff wird nun also von dieser Seite zu erwarten sein, und es dürften dringende Gründe zur Genüge vorhanden sein, um damit schleunig zu verfahren! Denn je länger man zögert, desto mehr wird die Theilnahme des Volkes abgeschwächt, und sicher

würde der Unwille ein allgemeiner werden, wenn die vom Kongreß bewilligten Summen verbraucht wären, ohne dem Lande ein klar in Aussicht stehendes Resultat vorlegen zu können, wöge das nun in einer Besiegung des Feindes oder in der sich herausstellenden Unmöglichkeit, seiner Herr zu werden, bestehen. Jener Verbrauch würde aber gar nicht lange auf sich warten lassen, denn einer Erklärung des Finanzministers gemäß, sind jetzt schon täglich eine Million und jeztmalhunderttausend Dollars zur Bestreitung der Kriegskosten erforderlich, während doch Land- heer und Marine bei weitem noch nicht vollzählig, noch viel weniger in einem sonst normalen Zustande sind. Und wie viele Reste giebt es noch, denen der nächste Kongreß gerecht werden muß? Die Vorauslagen der Staaten und Städte zu Kriegszwecken sind entweder noch gar nicht oder mindestens nur zu sehr geringen Quoten zurückgezahlt, die Aufwände in Kentucky beginnen erst, die in Missouri scheinen ganz unerwartete Dimensionen erreichen zu wollen, indem die beiden feindlichen Armeekorps von Price und Mac Culloch jezt schon auf 60,000 Mann geschätzt werden, und hinzugefügt wird, daß Price binnen Kurzem das seinige von 30,000 auf 40,000 gebracht haben werde. Solchen Streitkräften müssen doch ungefähr gleiche gegenübergestellt werden, von denen jeder gemeine Infanterist ohne Bekleidung und Armierung monatlich 23 Dollars kostet, während andere Waffengattungen noch höher bezahlt werden.

Newyork, 5. Okt. [Neueste Nachrichten.] Die Dampfer „Jura“ und „City of Newyork“ bringen Nachrichten aus Newyork vom 4. und 5. Okt. Entscheidendes ist zwar nicht vorgefallen und die lang erwartete Schlacht am Potomac noch immer nicht geschlagen worden, doch sind eine Menge kleiner (nicht immer beglaubigter) Vorfälle zu berichten, die erwähnt werden müssen, um den Faden der Geschichte nicht aus der Hand zu verlieren. — Daß General Price nach dem Süden abmarschirt sein soll, um sich mit McCulloch zu vereinigen und dann dem General Fremont eine Schlacht anzubieten, ist bereits mitgetheilt worden. Man war der Ansicht, er wolle sich zwischen Jefferson City und der unter den Befehlen der Generale Davis und Sigel stehenden Heeresabtheilung hindrängen und die Vereinigung dieser Generale mit Fremont verhindern. Vor der Hand ist Lexington durch Truppen unter Major Sturgis besetzt. — Berichten aus Westvirginien zufolge waren die Sonderbündler bei Chapmansville durch 10 Kompagnien aus Kentucky, Ohio und Virginien angegriffen worden, wobei sie 10 Tode und 200 Gefangene einbüßten. — General Wool war in Washington angekommen, um sich bei der Exekutive Rath zu erholen. Er wird sich, wie verlautet, auf eine Inspektionsreise nach den westlichen Staaten begeben. — Das Gerücht von der Abberufung General Fremonts hatte in St. Louis ungeheure Aufregung verursacht. Mittlerweile ist er durch Staatssekretär Seward auf telegraphischem Wege benachrichtigt worden, daß er nicht nach Washington jittir sei und sich keinem Kriegsgericht zu stellen habe. — General Keymonds berichtet dem Kriegsministerium, daß er bei einer Rekognoszierung vor Cheat Mountain ein erfolgreiches Scharmügel mit dem Feinde bestanden, ihm namhafte Verluste an Mannschafft, Pferden und Schlachtvieh beigebracht habe. — Die Sonderbündler sollen bis hinter Manassas zurückgewichen und General Buckner tiefer in Kentucky eingedrungen sein. — Der Krankenstand im Heere der Sonderbündler wird als ein außerordentlicher geschildert und Berichte aus dem Süden versichern, daß die Hospitaler in Richmond mehr denn 12,000 Kranke beherbergen. — Ship Island ist von den Rebellen geräumt worden. — Die Unionsregierung hat sämtliche Dampfer der Vanderbilt-Linie gepachtet und läßt sie gegenwärtig in Newyork zum Transportdienst herrichten. — Ein vom General McClellan veröffentlichter Tagesbefehl setzt auf Plünderung die Todesstrafe. — In Kentucky wird General Anderson durch General Sherman ersetzt werden. — Der britische Dampfer „Bermuda“ soll die Blockadelinie bei Savannah durchbrochen haben. — In Havannah laden mehrere Schiffe Munition für den Sonderbund. Letzterem ist bei Hatteras das der Union gehörige Kanonenboot „Fanny“ in die Hände gefallen.

Polales und Provinzielles.

Posen, 21. Okt. Ihre Königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin ist am 18. Oktober beim Krönungsfeste von Sr. Maj. dem Könige zum 2. Obef des hier garnisonirenden 2. Leibhusarenregiments Nr. 2 Allerhöchst ernannt worden.

Posen, 21. Okt. [Nachträgliches zum Krönungsfeste.] Im Friedrich-Wilhelms-Gymnasium wurde das Krönungsfest, um möglichst viel Zöglinge theil nehmen zu lassen, im engsten Kreise der Schule gefeiert. Der Choral: „Lobet den Herrn, den mächtigen König der Ehren“, machte den Anfang. Darauf wurden von sechs Schülern der oberen Klasse in Deklamation ausgewählte Gedichte eine Reihe Bilder aus der Heldengeschichte des Königs vorgeführt. Es folgte daran sich anschließend eine von Löw's Salvum fac regem eingeleitete Ansprache des Direktors über die Bedeutung des Festes, die mit der Aufforderung schloß, den Tag durch das Gelübde unverbrüchlicher Treue und Hingebung an den geliebten König für alle Zeiten zu weihen. Mit frohem begeisterten Jubelruf stimmte die Versammlung in das Lebehoch für König Wilhelm. Gebet und Gesang beendeten die Feier, nach welcher Lehrer und Schüler dem Gottesdienste theils in der Petrikirche, theils in anderen Kirchen beimohnten.

Am 18. Oktober wurde auch vom hiesigen R. Marien-Gymnasium das für Preußen so bedeutungsvolle Fest der Krönung Sr. Maj. Wilhelms I. in würdevoller Weise begangen. Um 9 3/4 Uhr versammelten sich sämtliche Schüler in ihren Klassen und begaben sich um 10 Uhr von den Ordinarien geleitet, während der Direktor, Regierungsrath Dr. Brettnet mit den übrigen Lehrern dem Zuge sich anschloß, nach der Bernhardinerkirche, wo ein feierliches Hochamt unter Ausföhrung einer Messe von Bühler intonirt wurde. Der Unterricht wurde selbstverständlich, wie an den übrigen Anstalten, so auch am Marien-Gymnasium an diesem Tage ausgesetzt.

[Ueber die Krönungsfeier in der Provinz] sind uns folgende Berichte zugegangen:

* Bojanowo, 18. Oktober. Der Krönungsfesttag wurde auch in unserer Stadt feierlich begangen. Früh 6 Uhr ertönten vom Kirchthurm die Chöre der Bärsoorfer Kapelle; um 10 Uhr zog die Schuljugend unter Führung ihrer Lehrer nach der evang. Kirche, an Spitze: die Geistlichkeit, der Magistrat, die Stadtverordneten und die Kirchenvorstände. Die Festpredigt hielt Pastor Müller über Psalm 21, 1-3. Auch die kathol. und die jüdische Gemeinde feierten das schöne Fest. Die Schützen hielten zur Feier des Tages

ein Industriezweig ab, und auch die allgemeine Illumination bezeugte die wärmste Theilnahme unserer Einwohner an diesem patriotischen Feste.

M. B. 19. Okt. Das Krönungsfest wurde auch im hiesigen Orte auf das Festlichste begangen. Schon am Abend vorher wurde dasselbe durch einen Zapfenstreich seitens der hiesigen Schützengilde eingeleitet und am Morgen des festigen Tages weckte die Neuville der Schützen zur Feier des Tages. Um 10 Uhr Vormittags fand ein feierlicher Gottesdienst in den christlichen Kirchen der Stadt, so wie im jüdischen Tempel statt, und die Kirchen und Schulen waren hierzu festlich decorirt. Mittags versammelte sich die Schützengilde und marschirte, nachdem der Kammerer und Beigeordnete Umlitz, in Vertretung des erkrankten Bürgermeisters, ein Lebehoch auf die königlichen Majestäten ausgebracht hatte, nach dem Schützenhause, woselbst ein Preischießen stattfand. Abends marschirte die Schützengilde begleitet von dem mit Fackeln versehenen Sängerverein vor's Rathhaus, woselbst der Bestreuer mehrere patriotische Lieder vortrug. Die sämmtlichen Häuser der Stadt waren festlich erleuchtet.

† Jarocin, 19. Okt. Schon am frühen Morgen hatte unsere Stadt gestern ein festliches Aussehen. Der Hauptmann unserer Schützengilde hatte die Mitglieder derselben im Paradeanzuge zusammenberufen und antreten lassen. Um 10 Uhr fand ein Gottesdienst in beiden Kirchen statt, wohin die Behörden und die Schützengilde sich begaben; dem Zuge nach der evangelischen Kirche schloß sich die Schützengilde mit preussischen Fahnen an. Um 4 Uhr Nachmittags fand eine Feier in dem jüdischen Tempel statt, zu welchem die Spitzen der Behörden sowohl, wie auch die Schützenbrüder sich eingefunden hatten. Der Lehrer vorn hielt eine auf den Festtag bezügliche Rede und schloß mit einem Gebete für den König. Mit Eintritt der Dunkelheit wurde die Stadt illuminiert und Böllerschüsse erschütterten durch mehrere Stunden die Luft. Abends fand Konzert statt und darauf ein Ball, wozu sich viele Herren und Damen aus der Umgegend eingefunden hatten. Den Toast auf das hohe Königspaar brachte Dr. Weigel aus, der in längerem Vortrage die Bedeutung des Tages auseinander setzte, dann die Stellung Preußens zu Deutschland und den hohen Einfluß schilderte, welchen Se. Majestät auf die höchst erhehnte Einheit Deutschlands übt. In großer Gemüthlichkeit blieb die Gesellschaft bis gegen 4 Uhr Morgens zusammen und Jeder ward gewiß gern an die frohen Feststunden zurückdenken.

† Neustadt b. P., 19. Okt. Der gestrige, für jeden Preußen so wichtige Tag, wurde auch in hiesiger Stadt auf Festlichste begangen. Schon am frühen Morgen flaggte das preussische Banner vom Postgebäude, das auch schon bekränzt war. Ein großer Theil der Einwohner hatte das Festgewand angelegt, und um 10 Uhr rief das Glockengeläute der evangelischen und katholischen Kirche zur gottesdienstlichen Feier. Die Gotteshäuser waren ziemlich besucht. In der evangelischen Kirche wurde nach dem Gesänge vom Pastor Bethge über den vorgeschriebenen Text gepredigt. Der Prediger erklärte die Wichtigkeit des Tages und schloß mit einem Gebete für Ihre Majestäten und das königliche Haus. Ein Schlussgesang endete die Feier. In der katholischen Kirche celebrierte Probst Behnawski das Hochamt. Auch in den Synagogen fand eine würdige Feier unter Theilnahme fast sämmtlicher Gemeindeglieder statt. Das Gotteshaus war festlich erleuchtet; vor der heiligen Kade war das bekränzte Bildniß des Königs angebracht, und über demselben schwebte eine große und prächtige Blumenkrone, während unter derselben zu beiden Seiten zwei schwarz-weiße Raben ruhten. Zwölf hohe brennende Wachskerzen umgaben das in solcher Weise geschmückte Portrait unseres vielgeliebten Landesvaters. Den Anordnungen des Korporationsvorstandes zufolge stimmte der Kantor mit den Chorknaben den 100. Psalm an, worauf derselbe, in Ermangelung eines Predigers, das Gebet für den König und die Königin sprach; der Gesang des 21. Psalms schloß die Feier. Während der Mittagsstunden ruhte jeder geschäftliche Verkehr. Nachmittags 2 Uhr versammelte sich die Schützengilde und um 4 Uhr marschirte dieselbe parademäßig nm den Markt bis vor das Postgebäude, wo halt gemacht wurde. Nachdem präsentirt worden, brachte der Schützen-Kommandeur Bärkermeister Zahnte ein dreimaliges Hoch auf das vielgeliebte Königspaar aus, worauf die Schützen Salven abfeuerten und ein nicht endenwollendes Hurrah erschallte. Hierauf marschirten die Schützen in die Gasse zurück, wo Begrüßungen verschiedener Art stattfanden. Die Illumination am Abend war für unser Städtchen glänzend zu nennen. Fast vor jedem Fenster waren neben den vielen Lichtern und Lampen Blumenbouquets oder das Bildniß unserer Majestäten angebracht. Prachtvoll war namentlich das Postgebäude illuminiert. Um 9 Uhr Abends marschirten wiederum die Schützen durch die Stadt, während bengalische Flammen in verschiedenen Farben die Hauptstraßen beleuchteten. Vor dem Magistratsbureau präsentirten die Schützen, und nachdem wieder verschiedene Hochs auf das königliche Haus gebracht worden, feuerten die Schützen ihre Salven ab. Scharen von Menschen durchzogen bis spät in der Nacht die Straßen, in welchen die Hurrahs und die Lebehochs kein Ende nehmen wollten.

† Neustadt a. W., 19. Okt. Der Krönungstag ist hier in der Weise gefeiert worden, daß Vormittags Andacht in der katholischen Kirche und in der Synagoge abgehalten wurde, und Abends eine Illumination stattfand, bei welcher mehrere Transparente aufgestellt waren und Freudenrufe ertönten. Beflaggenwerth ist es, daß mehrere Polen das Illuminiren unterlassen haben.

† Pleschen, 19. Okt. Der gestrige Tag wurde auch hier als ein Tag der Freude feierlich begangen. Seit Tagesanbruch wehten preussische Fahnen vom Rathhause und aus vielen Privathäusern, und am frühen Morgen ertönte Musik und Gesang vom Rathhause herab, als Einleitung des Festes. Die Feier begann in der evangelischen Schule, in welcher zuerst ein bezügliches Gedicht von einem Knaben vorgetragen wurde, welchem das Preussentlied, gesungen von der versammelten Schützengilde und den anwesenden Erwachsenen, folgte, worauf der Rektor Reiter eine kurze geschichtliche Uebersicht über das preussische Regentenhaus seit 1701 gab und über das legendäre Wirken unseres hochverehrten Königsfammas sprach. Nachdem hier die Feier beendet war, sammelten sich sämmtliche Behörden, Innungen, Gewerke &c. auf dem Markte zum festlichen Zuge. Diesen eröffnete die evangelische Schule und die Zöglinge des Rettungshauses unter Vortritt eines Musikkorps; hierauf folgte die Schützengilde, das Landrathsamt, die Gerichts-, Steuer- und Postbeamten, die Stadtverordneten und die gesammten Innungen; den Schluß machte der Magistrat. Zuerst bewegte sich der Zug, aus etwa 1500 Menschen bestehend, um den Markt, wo auf der Westseite durch den Landrath Gregorovius in großer Uniform, begleitet von dem Schützenkönig Gottwald und dem Kreisgerichtsdirektor Schirach, auf einem durch Blumen markirten Plage die Abnahme des Festzuges stattfand. Dieser stellte sich alsdann vor dem Rathhause auf, wo der Bürgermeister Gaupinger eine Ansprache an die Versammelten hielt und die Abendung nachstehender telegraphischer Depesche nach Königsberg beantragte, die auch sofort Namens der Versammelten abgedruckt wurde:

Von der polnischen Grenze, Kreisstadt Pleschen, den 18. Oktober 1861, Vormittags 10 Uhr. Die im Festzuge auf dem Markte versammelten Einwohner der Stadt Pleschen legen huldigend Zeugniß von der unwandelbaren Treue und Liebe zu ihren königlichen Majestäten ab, und bitten Gott, er möge den geliebten König und Seine erlauchte Gemahlin in seine allmächtige Obhut nehmen. Der Magistrat.

Dem geliebten Königspaar wurde ein donnerndes Hoch gebracht und die Volkshymne gesungen, worauf sich der Zug in die evangelische Kirche zum Festgottesdienst begab. Der Zug gewährte einen imposanten Anblick und besonders die Gewerke mit ihren Fahnen und Emblemen machten einen günstigen Eindruck. Die Bleicher eröffneten denselben unter berittener Anführung. Den Böttchern voraus ritt ein Geselle dieser Innung auf einem großen Roß, den Willkomm in der Hand. Den Köpfen wurde die Freude gestiftet, indem ihr Hildezeichen, ein zu diesem Zwecke gefertigter Topf von immenser Größe, mit den preussischen Farben gezier, von der hohen Hand eines Gassenjungen, schon beim Hinnarsche nach dem Markte zertrümmert wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes begab sich der Zug unter Abfeuern der Böller nach dem Markte zurück, wo er sich unter wiederholtem Hurrahrufen auflöste. Abends war großer Zapfenstreich unter Begleitung eines Laternenzuges; die Stadt war brillant erleuchtet, und ein Ball des Männergesangsvereins schloß die Feier des Tages. — In der katholischen Kirche war Vormittags ebenfalls Gottesdienst, bei dessen Schluß das „Boże coś Polsko“ (!) gesungen wurde.

† Polajewo, 19. Okt. Auch in unserm Orte wurde der Krönungstag unser geliebten Königspaar festlich begangen. In der evang. Kirche hielt vor zahlreich versammelter Gemeinde Pastor Wenig eine zu Herzen gehende Predigt über 1. Könige 8, 57. 58. Nach beendigtem Gottesdienste zog die Gemeinde, unter Vortritt ihres Pastors und Kirchenvorstandes, hinaus auf den Kirchplatz, um die Pflanzung zweier Eichen, als „äußere Erinnerungszeichen an diesen Festtag auch für kommende Geschlechter“, vorzunehmen. Von den Stufen des großen Portales herab wies Pastor W. in kurzer, kräftiger Rede sehr sinnig darauf hin, wie das Haus Hohenzollern und das Preußenvolk so viele gediegene Eigenschaften mit dem Eichenbaum gemein haben und daher auch dieser Baum sich sehr eigne, ein Gedenkenzeichen des Festtages für die späteren Geschlechter zu sein. Die beiden Bäume erhielten den Namen „Königseichen“. Unter Glockengeläute wurde an das Einsetzen der Bäume geschritten, wobei jedes

Mitglied des Vorstandes, dann der königl. Oberamtmann v. Saenger von hier und Herr Naag aus Wynkowo, königl. Oberförster Herbst, die Lehrer der Gemeinde u. A. drei Schaufeln Erde auf die Bäume warfen. Gewiß werden alle Anwesenden noch im hohen Alter mit Freuden an diese schöne Feier zurückdenken. Auch in der kath. Kirche wurde zu Ehren des Tages ein Gottesdienst abgehalten. Die jüdische Korporation feierte den Tag durch Gebet und Vorlesen geeigneter Psalmen. Des Abends gaben die festlich erleuchteten Häuser vieler Einwohner, Deutsche und Polen, ein Zeugniß von der Liebe, mit der hier unser Königspaar verehrt wird. Namentlich waren die Wohnungen des hiesigen Probstes, des Dr. Schulzen (ein Pole), des Kaufmanns Wittauer und Zimmermeisters Eigenberg herrlich erleuchtet. Selbst an dem Fenster einer armen jüdischen Wittwe sah man ein kleines Talglättchen brennen, vielleicht das einzige, was sie hatte. Dieses Talglättchen in der düsternen Stube begabte dem Referenten mehr, als die prachtvollste Illumination der großen Städte. Gott erhalte und segne das Königspaar!

Sk. Reizen, 19. Okt. Auch unser Städtchen ist in der allgemeinen Feier des gestrigen Tages nicht zurückgeblieben und hat namentlich der hiesige Bürgermeister und Distrikts-Kommissar Weidner nach Kräften dahin gewirkt, um diese Feier angemessen zu arrangiren. Bereits am frühen Morgen wurde der Rathhausthurm mit Nationalfahnen geschmückt und von einem oben aufgestellten Musikkorps Chorale vorgelesen. Darauf versammelten sich die sämmtlichen vom Distrikts-Kommissar entbotenen Schützen des hiesigen Polizei-Distrikts auf dem Rathhause, wo ihnen von demselben in einer Ansprache die dreifach feierliche Bedeutung des Tages vorgeführt wurde. Um 10 Uhr fand hierauf vom Rathhause aus ein feierlicher Zug nach der evangelischen und katholischen Kirche statt, wo der angeordnete Gottesdienst abgehalten werden sollte, nachdem ein solcher bereits in der Synagoge vorangegangen war. An diesem Zuge beteiligten sich die Kommunalbehörden, die Schützengilde, die Innungsältesten, die Schützen des Polizei-Distrikts, das Lehrpersonal der Umgegend nebst den Schülern der Dorfgemeinden, die unter Abführung von Biedern in die Stadt kamen, und endlich auch der größte Theil der Einwohner aller Konfessionen. Größtenteils wurde der Zug durch eine sinnige Ansprache des Bürgermeisters an die Versammelten, die seitens derselben mit begeisterten Hochs auf das Königspaar und die königliche Familie aufgenommen wurde, denen mehrere Böllerschüsse folgten. Nach Beendigung des Gottesdienstes stellten sich die Theilnehmer am Zuge wieder vor dem Rathhause auf, wo noch mehrere Anreden gehalten und abermalige Hochs ausgebracht wurden. Ein Böllerschuß beendigte diese Feier. Abends ward das ganze Städtchen festlich beleuchtet; namentlich zeichneten sich das Rathhaus durch reichliche Beleuchtung und ein imposantes Transparent aus, das mehrere bezüglich Inschriften trug. Auch wurde von der Bürger-Messource zur Feier des Tages eine Zusammenkunft veranstaltet, deren Theilnehmer bis gegen 11 Uhr in gemüthlicher Weise beisammen blieben. Die ganze Feier hatte einen sichtlich erhebenden Eindruck auf die Einwohner aller Klassen gemacht und nicht wenig dazu beigetragen, die Liebe und die Ehrfurcht gegen das angefallene Königspaar in dem Herzen derselben zu befestigen.

† Bolkstein, 19. Oktober. Gestern früh weckte die von der Schützengilde ausgeführte Neuville die Bewohner unserer Stadt, nachdem schon Abends vorher ein solenner Zapfenstreich die Feier eröffnet hatte. Vom Rathhause und von den Häusern des diesjährigen Schützenkönigs und des Schützenmajors wallten die Landesfarben in flatternden Fahnen. Gegen 10 Uhr sah man Alt und Jung im Festanzuge nach beiden christlichen Kirchen eilen, um für das Wohl des inniggeliebten Landesvaters zu beten. Nach beendigtem Gottesdienste marschirte die Schützengilde von der evangelischen Kirche aus mit klingendem Spiele in Begleitung des Landraths Frhrn. v. Uruub-Bomst, des Bürgermeisters Heuer, des Stadtverordnetenvorstehers Justizrath Runge und mehreren anderen Notabilitäten der hiesigen Stadt nach dem Schützenhause, woselbst der Landrath eine kurze Ansprache an dieselbe hielt, die mit einem dreimaligen donnernden Lebehoch auf die beiden Majestäten, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten, endigte. Es wurde demnachst um eine silberne Medaille mit den Brustbildern Sr. Majestät des Königs und Ihrer Majestät der Königin geschossen. Den besten Schuß that Denfabrikant Segebrecht und wurde derselbe als Medaillenkönig proklamirt. Bei dem hierauf stattfindenden Souper wurde nach den üblichen Toasten auch der deutschen Flotte unter Preussens Führung gedacht und für dieselbe mehrere Thaler gesammelt, die dem anwesenden Bürgermeister zur Weiterbeförderung übergeben wurden. (Ein Paar Tage vorher wurden ebenfalls auf Anregung einiger Herren in einer hiesigen Weinstube einige Thaler für die Flotte gesammelt, die sofort an die Expedition der „Volkszeitung“ überliefert wurden.) In der festlich erleuchteten Synagoge fand der Festgottesdienst Nachmittags 4 Uhr mit Choralgesang und Predigt seitens des Rabbiners Greiffenhagen statt. Abends ward das Landrathsamt, die evangelische Schule, die Post und sehr viele Privathäuser erleuchtet. Heute Abend findet zur Nachfeier ein Schützenball statt. — In der Synagoge zu Uruub-Bomst fand ebenfalls Vormittags 10 Uhr eine durch den Rabbiner Mendelssohn geleitete Feier statt, an der sich die ganze Gemeinde beteiligte.

† Stenjawo, 19. Oktober. Der gestrige Tag für Preußen so wichtige Tag ist auch in unserm Städtchen von der deutschen Bevölkerung würdig begangen worden. Die Feier begann mit kirchlicher Andacht, die der evangelische Lehrer Girt hielt. Nach Beendigung derselben fand ein Kinderfest statt. Der Zug begab sich unter großer Theilnahme der Deutschen mit Musik nach der Kolonie Dembo, wo den Kindern Belustigungen aller Art geboten wurden. Beim Eintreffen im Garten wurden von der ganzen Gemeinde und der muntern Schar Hurrahs auf unsern geliebten König ausgebracht. Das Fest schloß ein solenner Ball. Die Illumination am Abend war, wenn auch nicht eine allgemeine, doch recht hübsch; besonders zeichneten sich die Häuser des Bürgermeisters Szyński und des Apothekers Jacobi, welches schon am frühen Morgen mit Girlanden und der preussischen Fahne geschmückt war, aus.

Ch. Storchest, 19. Oktober. Auch bei uns hat am gestrigen Tage der Patriotismus sowohl der Bewohner der Stadt, als auch der Umgegend in recht erfreulicher Weise seinen Ausdruck gefunden. Zunächst versammelte der Ruf der Glocken eine ziemlich zahlreiche Menge um 10 Uhr Morgens in das evang. Gotteshaus, (die Feier in der kath. Kirche hat wegen des Ablasses in dem nahen Swierczyn auf den Festgottesdienst beschränkt werden müssen.) Pastor Böhm hielt eine erhebende Ansprache über die Worte: „Denn du, Herr, segnest die Gerechten, du krönst sie mit Gnade, wie mit einem Schilde.“ Namentlich ergriß die Zuhörer das mit Rede sich anschließende warme Gebet, um Segen für das geliebte Königspaar. — Zum Abend hatte die Messorengesellschaft die Eile der Stadt und Umgegend zu einer dramatischen Vorstellung in dem geräumigen, reich mit Kränzen geschmückten Saal des Gasthofbesizers Jodel veranlaßt. Nach dem Gesänge der Volkshymne, in welchen die ganze Gesellschaft einstimmte, trug die jüngste Tochter unseres Bürgermeisters einen Prolog vor, der eine Parallele zog zwischen der Krönung des ersten Königs von Preußen und der jetzigen und die stete Einwirkung der Herrscher Preußens auf die nationale Entwicklung Deutschlands nachwies. Nach diesem Prologe fand eine Aufführung der beiden Poesen „Kurmärker und Pilsarde“ und „Insel Quäfer“ statt, die von der Gesellschaft mit vielem Beifall aufgenommen wurde. An die Vorstellung schloß sich dann ein Tanzchen, womit die Feier des Tages beschloffen wurde.

† Erzin, 20. Okt. Der Krönungstag wurde hier zunächst durch Gottesdienst, der gleichzeitig in der evangelischen und der katholischen Kreuz-Klosterkirche um 10 Uhr seinen Anfang nahm, gefeiert. In der evang. Kirche waren außer den Beamtenfamilien auch viele unserer Bürgerfamilien, Gutbesitzer und Landleute anwesend, und an dem freudigen frohwilligen Gemeingefange konnte man merken, daß die Erschienenen Liebe und Treue zum Könige im Gotteshause versammelt hatte. Die Predigt wurde vom Distriktparrer über das Bibelwort: „Fürchtet Gott, ehret den König!“ gehalten. Hinter dem Altare waren die bekränzten Bildnisse Ihrer Majestäten aufgestellt. Am Abend waren am Markte alle, und in den Hauptstraßen mit nur wenigen Ausnahmen die Häuser erleuchtet; besonders zeichnete sich in der Illumination das evang. Pfarrhaus, die Apotheke, das Hotel de Rome und noch einige andere Häuser aus. Die kath. Geistlichkeit hatte auch diesmal nicht illuminiert.

— [Ertrazug nach Berlin.] Zu den Einholungsfestlichkeiten in Berlin wird heute Abend um 10 Uhr ein Ertrazug von hier über Stettin nach Berlin abfahren. Derselbe trifft in Berlin Dienstag, den 22. d., Morgens 7¼ Uhr ein und die Rückfahrt erfolgt an demselben Tage Nachts 12¼ Uhr, so daß die Passagiere am 23. d. Morgens 9½ Uhr wieder hier eintreffen. Der Fahrpreis ist auf 4 Thlr. pro Person festgesetzt.

— [Die nächste Stadtverordnetenversammlung] findet am Mittwoch, den 23. d. statt (s. d. Inferale).

— [Die Herbst-Kontroll-Versammlungen] im Bezirk der 3. Kompagnie des 1. Posenischen Landwehr-Regiments Nr. 18 finden an folgenden Tagen in Posen auf dem Plage links

vor dem Berliner Thore statt: Am 23. Oktober, 8 Uhr Morgens, die Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäger und Garde II. Aufgebots; am 24. Okt., 8 Uhr M., die Infanterie II. Aufg. bis inkl. K.; am 24. Okt., 9½ Uhr M., die Infanterie II. Aufg. von E-Z; am 25. Okt., 8 Uhr M., die Infanterie I. Aufg. von A-J; am 25. Okt., 9½ Uhr M., die Infanterie I. Aufg. von K-R; am 26. Okt., 8 Uhr M., die Infanterie I. Aufg. von S-Z und sämmtliche Kavallerie I. Aufg.; am 26. Okt., 9½ Uhr M., die Artillerie, Pioniere und Garde I. Aufg.; am 28. Okt., 8 Uhr M., sämmtliche Infanterie-Reserven; am 28. Okt., 9½ Uhr M., sämmtliche Reserven der Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Jäger und Garde, und sämmtliche Pharmazeuten, Lazarethgehilfen, Krankenwärter und Trains.

— [Der deutsche Nationalverein und die Polen; Stimmung der polnischen Bauern.] Man schreibt der „Nst. Z.“ von hier: Der deutsche Nationalverein hat wohl keinen erbitterten Gegner, als die polnische Tagespresse, die nur mit Hohn und Spott von ihm spricht und sein auf die Einigung Deutschlands gerichtetes Streben im Sinne der deutschen feudalen Partei auf jede Weise zu verdächtigen sucht. Die Warschauer „Deutsche Zeitung“, die unlängst nur ganz leise ihre Sympathien für die Bestrebungen des gedachten Vereins kundgab, wurde deshalb sofort von der „Gazeta polska“ aufs Grinste mit dem Bedeuten verwahrt, daß, wenn sie fortfahren werde, auf polnischem Boden andern als polnischen Angelegenheiten ihre Sympathien zuzuwenden, sie dadurch jeden Anspruch auf das Bürgerrecht ja auch nur auf Duldung verlieren werde, indem es unmöglich sei, Bürger des polnischen Landes und zugleich Anhänger des Herrn Schulze-Deulich zu sein. Daß die so hart Angefallene den Born ihrer polnischen Kollegen durch die höflichste Entschuldigung zu besänftigen suchte, kann ihr unter den in Warschau obwaltenden Verhältnissen die wenig Sicherheit für Leben und Eigentum verbürgen, wohl kaum verdacht werden. Der „Dziennik Pognanski“ ist in seiner Abneigung gegen den Nationalverein sogar so weit gegangen, daß er eine Aufforderung an die polnischen Eltern veröffentlicht hat, ihre Kinder nicht einem Lehrer anzuvertrauen, der Mitglied des deutschen Nationalvereins sei. So trifft die polnische Agitationspartei in ihrer Abneigung gegen den Nationalverein mit der deutschen feudalen Partei zusammen. — Als einen Beweis von der Stimmung der polnischen Bauern theile ich folgende verbürgte Thatsache mit: Der Probst der nicht weit von Posen gelegenen Gemeinde K. beabsichtigte, die kirchlichen Werthpapiere, goldenen und silbernen Gefäße u. s. w. vorgeblich wegen ihrer größeren Sicherheit in seiner Wohnung zu verwahren und suchte dazu die Einwilligung des Kirchenkollegiums zu erlangen. Diese wurde ihm aber einstimmig mit der offenen Erklärung verweigert, daß das Jahr 1848, wo so viele, ebenfalls in Privatverwahrung genommene kirchliche Werthpapiere u. s. w. zu einem sehr unkirchlichen Zwecke verwendet worden seien, noch in zu frischem Gedächtniß sei, als daß das Kirchenkollegium seinem Rechte und seiner Pflicht, mit über die Sicherheit des Kirchenvermögens zu wachen, leichtsinnig entsagen könnte. Ein Schulze bemerkte noch: der Abel und die Heiligkeit seien sehr im Irthume, wenn sie glaubten, daß die Bauern für ihre offen fundgegebenen Umsturzpläne die geringsten Sympathien hegten. Die Bauern wüßten, was sie der väterlichen preussischen Regierung zu verdanken hätten und würden ihr nie mit Undank lohnen.

S — [Frau v. Bulhowsky] trat am Sonnabend in der Titelfolle von Scribe's Lustspiel: „Der Vicomte von Etorières“ auf, und hatte sich wiederum des lebhaftesten und aufrichtigsten Beifalls von Seiten des Publikums zu erfreuen. Wir gestehen offen, daß wir eine so treffliche Leistung grade in diesem übermüthigen Lustspielgenre von der Künstlerin, die auch durch ihre anmuthige Erscheinung unterstützt wurde, kaum erwartet haben. Sie hat nicht ohne Nutzen auch die französische leichte, gewandte und geistvolle Art der Darstellung des Konversationsstückes an der Quelle beobachtet. Wenn unter Ansicht nach Frau v. B. in einzelnen Momenten etwas zu viel that, so bekennen wir gern, daß doch nirgend die Grenze künstlerischer Schönheit und Freiheit überschritten wurde, und daß man über dieses Zuviel auch vom kritischen Standpunkte aus sehr wohl verschiedener Ansicht sein kann, zumal wenn ein feuriges Naturell gewissermaßen mit Nothwendigkeit einen höheren Grad von Lebhaftigkeit bezeugt. Feuer und Geist, seine Schalkhaftigkeit und festen Jugendübermuth, chevalereskes Wesen zeigte die Künstlerin in hohem Maße, und hier und da bligte auch das Gemüth, ja ein Anflug von Poesie durch die Darstellung, die den etwas trivialen Charakter des Stückes eine wohlthuende Milderung verlieh. Frau v. Bulhowsky ist nach dieser Probe auch im feinen Konversationslustspiel eine höchst beachtenswerthe und bedeutende Künstlerin. — Das Zusammenspiel konnte im Ganzen wohl befriedigen; es war von den Einzelnen wie im Ensemble Sorgfalt und Fleiß auf die Ausführung verwendet. Freilich verlangen Stücke dieser Art noch eine bei weitem leichtere und feinere Behandlung, um zu voller Geltung zu kommen, und den Zuschauer über manche Klippen wegzuhoben, und vor allen Dingen ist dabei alle Dürre, vor Allem das Anstreifen an die Karrikatur zu meiden, was am Sonnabend allerdings nicht immer und überall geschah.

S — [Konzert.] Der Konzertmeister Ritter, der schon seit mehreren Decennien durch ganz Deutschland wohlbekannte sogenannte Flötenritter, ist von Berlin hier eingetroffen und beabsichtigt, wie wir hören, im Laufe dieser Woche hier ein Konzert zu veranstalten. Es sieht ihm sehr viele Empfehlungen namhafter Tonkünstler zur Seite, und halten wir auch die Zeit für wenig geeignet zum Arrangement eines Konzertes, so liegt darin wenigstens kein Grund, das Publikum nicht auf dasselbe hiermit aufmerksam zu machen.

† Kreis Buk, 18. Okt. [Zur Ernte; Hopfenhandel; Gutsverkauf.] Von fortwährend schönem warmen Wetter begünstigt, ging die Kartoffelernte schnell von statten und dürfte in unserm Kreise bereits ihrem Ende nahen. Im Allgemeinen hat dieselbe sehr befriedigende Resultate geliefert. Ebenso wie in unsern Nachbarkreisen, ist auch hier Nachfrage für den Export nach Pommern, Mecklenburg und Westfalen, und da, wo der Transport, namentlich zu Wasser, nicht mit Umständen und zu bedeutenden Kosten verbunden, wird mit demselben auch vorgegangen. Meist finden die Verladungen nach Stettin statt. Auch unsere Brennereibesitzer kaufen trotz ihrer guten Ernte schon jetzt Kartoffeln, da der Betrieb so stark ist, daß sie mit ihrer Ernte bei weitem nicht ausreichen werden. Zudem sollen jetzt noch die passibaren Wege zur Heranführung benutzt werden. Man zählt 12—12½ Thlr. pro Wispel und je nach der Entfernung der Lieferung noch etwas darüber. Die günstige Witterung ist auch für die Bestellung der Winterfrüchte erwünscht; die Frühfaat prangt bereits in schönem Grün, dagegen scheinen die in großen Massen vorhandenen Rüben den jungen Pflänzchen zu schaden, und nicht selten sind

flächen, welche ganz verwüßt worden. Unsere größeren Landwirthe sind bemüht, dies Ungeziefer anzuröthen, jedoch scheinen alle bisherigen Versuche, worunter auch das Eingeben von bauchigen Töpfen, in welche die Mäuse zu Hunderten hineinfallen und nicht wieder herauskönnen, resultatlos geblieben zu sein. Zur Zeit ist man auch schon mit der Mühenerte, welche Frucht in hiesiger Gegend zum Viehfutter stark angebaut wird, beschäftigt, und fällt dieselbe nicht minder günstig aus. Hin und wieder hört man, daß die Kartoffeln, welche in Wietzen gebracht worden, in Säulnig übergehen, und namentlich soll es bei solchen der Fall sein, die von Leimboden genommen worden, oder aus Niederungen sind. — Im Hopfenhandel ist es sehr ruhig und die gedrückte Stimmung hält noch immer an. Unsere Hopfenbauer, die sich auf die diesjährige Ernte eine große Rechnung machen, finden sich sehr getäuscht. Im Uebrigen aber befriedigt die diesjährige Ernte sowohl in Qualität als Quantität. Von fremdländischen Käufern sind nur wenige hier und bei dem leblosen Geschäftes ist es auch kein Wunder, daß bis jetzt äußerst wenig Hopfen zur Versendung durch die Bahn gekommen, was im vorigen Jahre um diese Zeit fast täglich in großen Transporten geschah. — Das Erbgut Autum bei Zirke (Wienbauer Kreises) welches, wie bereits in Nr. 164 aus Zirke berichtet worden, durch Subhastation käuflich für das Meistgebot von 52,600 Thlrn. an den Schuhmachermeister Gabriel Schaul übergegangen, kam bald darauf in den Besitz des Gutsbesizers Alfred Hoffmann aus Lucinowo, von welchem nunmehr daselbe von dem Besitzer einer landwirthschaftlichen Maschinenfabrik, Goldwasser aus Landsberg a. W., für die Summe von 66,000 Thlrn. gekauft worden. Wie ich höre, beabsichtigt der jetzige Besitzer die Maschinenfabrik nach dem Gute zu verlegen.

Wollstein, 18. Okt. [Lehrerjubiläum.] Selten ist wohl ein Lehrerjubiläum mit so großer Theilnahme sowohl Seitens der Kollegen als auch der Gemeindeglieder gefeiert, wie das am 15. d. in Silz-Gauland begangene 25jährige Lehrerjubiläum des verdienten und allgemein beliebten evangelischen Lehrers und Schullehrers, Präparandenbildners Laube. Gegen 40 Lehrer beider christlichen Konfessionen fanden sich zum Feste ein, um ihren Kollegen an seinem Ehrentage zu beglückwünschen und ihm einen Zoll ihrer Hochachtung darzubringen. Um 2 Uhr Nachmittags begann die Feier in dem mit Ehrenporten und Guirlanden festlich geschmückten evangelischen Schulhause. Nach einem einleitenden Gesänge hielt der Schullehrer, Superintendent Gerlach von hier, eine herzliche Ansprache an den Geheilten, in der er sich über das Schulfach im Allgemeinen und über die Verdienste des Jubilars um seine Schule, die mit Recht eine Mutterschule genannt werden dürfte, ausließ. Nachdem noch der Prediger und Rektor Braun von hier Worte der innigen Verehrung und Anerkennung zu dem Jubilär gesprochen, überreichte der Lehrer Friedmann aus Luchow demselben mit einer entsprechenden Ansprache das Geschenk der Lehrer, bestehend in einer werthvollen Singuhr. Ein zweites Ge-

schent der Lehrer, bestehend aus mehreren Büchern, überreichte der evangelische Kantor Berger von hier, begleitet mit einer Ansprache in gebundener Rede. Ein früherer Zögling des Jubilars, Lehrer Schulz aus Ruden, überreichte im Namen der in der Präparandenanstalt zu Silz-Gauland vorgebildeten Lehrer einen prachtvoll gearbeiteten Rubelstempel und die jetzigen Schullehrerprapanden schenkten ihrem treuen Lehrer ebenfalls mehrere Bücher religiösen Inhalts. Die Gemeindeglieder, die sich vollständig bei dem Feste betheiligten, überraschten ihren verdienstvollen Lehrer mit einem werthvollen Feste. Von so vielen Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit tief gerührt, konnte der Jubilar nur in wenigen, aber herzlichsten Worten seinen Dank ausdrücken. Ein vierstimmiger Choral, von den Lehrern angestimmt, endigte die Feier, die einen unaussprechlichen Eindruck auf alle Festestheilnehmer gemacht hat. Nach beendigter Feier verlebte die Festversammlung noch mehrere Stunden in gemüthlicher Weise in der Behausung des Jubilars.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 18. Okt. Kahn Nr. 374, Schiffer Gottfried Marks, von Bronte nach Polen leer; Kahn Nr. 207, Schiffer Karl Tepps, von Landsberg, und Kahn Nr. 9825, Schiffer Friedrich Anders, von Schwerin, beide nach Polen mit Brettern; Kahn Nr. 5077, Schiffer Martin Teske, nach Polen mit Steinkohlen. — Holzflößen: 7 Tristen Eichenholz, von Galtitz nach Stettin; 1 Triste Eichen- und 2 Tristen Kiefernholz, von Neustadt nach Stettin.

Angekommene Fremde.

Vom 20. Oktober.

BAZAR. Die Gutsb. Baron v. Noemer aus Bittauen, v. Mitlewicz aus Polen, v. Klocijewski aus Przeczaw, v. Jachowski aus Bielitz, v. Kowalski aus Wylotica, v. Kowalski aus Zimolitz und v. Niezychowski aus Zylec, Frau Gutsb. v. Sypniewska aus Zimolitz und Frau Bürger v. Pionitz aus Polen.

PRIVAT-LOGIS. Frau Kaufmann Raas aus Kallutta, Friedrichstraße Nr. 33b; Hauptmann in der brandenburgischen Artilleriebrigade Nr. 3 Piel aus Bittenberg, St. Martin Nr. 4; Schneidermeister Schorstein aus Neustadt, St. Martin Nr. 43.

Vom 17. Oktober.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Rittmeister v. Ohlen aus Karge, Rechtsanwalt Klemm aus Grätz, Kommerzienrath Albrecht aus Rasthor, Rentiere Fräulein Wengfeld aus Lissa, Fräulein Hartmann aus Breslau, die Kaufleute Stragmann und Levy aus Berlin, Brecht und Hentig aus

Dresden, Schaubert aus Frankfurt a. M., Lehmann aus Stettin, Quar aus Chaur de fons, Mürmann aus Bielefeld, de Blich aus Wesel und Mendorff aus Rawitz.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Kennemann aus Klenka, Rohrmann aus Chrzastowo und Zehniger aus Czeczyn, Domänenpächter Steindorf aus Grzymielaw, Rechtsanwalt Ablemann aus Samter, Frau Oberamtmann Busse aus Golin, Opernsänger Schön aus Danzig, die Kaufleute Janke aus Berlin, Bausch aus Pfortheim, Haas aus Bielefeld und Kopp aus Hanau.

HOTEL DU NORD. Rittergutsb. v. Globig und Landwirth Kochmann aus Sachsen, Wirthsch. Beamter Kabski aus Dporowo und fürstlicher Domänenpächter Wolinck aus Kelsen.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Gutsb. Waligorski aus Kottow, Döring und Dörig aus Lowenitz, Agronom Chodacki aus Kabanowo, Oberamtmann Burghard aus Gortatowo, Abgeordneter Münze aus Königsberg, Buchhändler Gluer aus Breslau und Kaufmann Kirchhoff aus Lissa.

SCHWARZER ADLER. Musiklehrer Przybylski aus Podstolice, Gutsb. Heptowski aus Dpatowel, Partitular Walter aus Targowagorka, königl. Baumeister Lange aus Schrimm und Rittergutsb. Schulz aus Chrzastowo.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Guttman aus Breslau, Frau Gutsb. v. Potworowska aus Gola, Gutsb. v. Laschewski aus Grabowo, Partitular Epmann aus Düsseldorf und Fabrikbesitzer Kaufmann aus Magdeburg.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Chlapowski aus Bagrowo, v. Zaleski aus Borgejewitz, v. Kowalski aus Wroblewo und Sypniewski aus Piotrowo, Bürger Gzimirski aus Wogrowitz, Bevollmächtigter Polacki aus Golin, die Gutsverwalter Jekowski aus Stawian und Kaminski aus Ustielaw.

HOTEL DE BERLIN. Domänenpächter Böthel und Landwirth v. Pilski aus Trebielawitz, Domänenpächter Heine aus Strumian, Wirthsch. Giese Weyrauch aus Kadowo, Bergepächter Sattler aus Sattlerhütte, Depositant. Rendant Lijke nebst Frau aus Grätz, Schauspieler Gysi nebst Frau aus Berlin, Landwirth Swigowski aus Helno und Kaufmann Schmidt aus Landshut.

BAZAR. Gutsb. Szumana aus Kufawitz.

BUDWIG'S HOTEL. Viehhändler Klawow aus Gutscherhau, Protechniker Schwiegerling aus Bromberg, die Kaufleute Gypenfeld aus London, Prinz und Engländer aus Wogrowitz, Koster aus Gdansk, Kempe und Mehlich aus Mikoslaw, Badt aus Glin, Kessler, Lischer und Grlich aus Neustadt a. W.

EICHENER BORN. Kaufmann Nathan aus Mikoslaw.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Sitzung der Stadtverordneten zu Posen am 23. Oktober 1861 Nachmittags 3 Uhr.

Gegenstände der Beratung: 1) Entlastung der Depositalkassen-Rechnung pro 1859, der Kammereikassen-Rechnung pro 1858 und 1859, der Armenkassen-Rechnung, der Real- und Elementar-Schulfonds-Rechnung, der Marstallfonds-Rechnung, der Stadtschulden-Tilgungskassen-Rechnung, der Theaterfonds-Rechnung pro 1859. 2) Notatenbeantwortung der Kammereikassen-Rechnungen pro 1855 und 1857. 3) Reiz wegen Ablösung des Zinses von der Protokollischen Mühle. 4) Zurückzahlung der auf der Kammerei noch haftenden Hypotheken-Schulden. 5) Wahl eines Schiedsmannes für das VII. Revier. 6) Regulierung des Bürgersteiges zwischen der Marstallgasse bis zur Ecke des Sauer'schen Grundstücks an der Bronkerstraße. 7) Künftige Verpachtung der Socianawiese und Hütung in kleineren Parzellen. 8) Erhebung eines Schulgeldes von den Elementarschülern.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Roggen, Hafer und Stroh für die königlichen Magazine unseres Ressorts pro 1862 soll im Wege des Submissionsverfahrens verdingt werden. Auf diese unmittelbar in die Magazine zu bewirkende Einlieferungen werden schriftliche Anerbietungen verlangt unter Kreuzfouert mit der Aufschrift:

„Submission auf Magazin-Lieferung“

den 6. November c. Vormittags 10 Uhr

in unserem Geschäftslokale angenommen.

Kautionsfähige Produzenten und andere als zuverlässig bekannte Lieferungs-Unternehmer werden hiermit zur Abgabe ihrer Gebote aufgefordert und gleichzeitig auf § 3 ad b. der Lieferungsbedingungen aufmerksam gemacht, demzufolge abweichend von dem bisherigen Verfahren jedes beliebige Quantum der vorerwähnten Naturalien zur Einlieferung offerirt werden kann.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen bei den Provinzialämtern in Posen und Glogau und bei den Depot-Magazinverwaltungen in Lissa, Sagan und Murnhstadt aus.

Posen, den 15. Oktober 1861.

Königl. Intendantur 5. Armee-corps.

Bekanntmachung.

Das über den Nachlass des Kaufmanns Gottschalk Pincus zu Posen eingeleitete Liquidationsverfahren ist beendet.

Posen, den 21. September 1861.

Königliches Kreisgericht, Abtheilung für Zivilsachen.

Öffentliche Aufforderung.

Das königliche Kreisgericht zu Posen, Abtheilung für Zivilsachen.

Posen, den 17. Mai 1861.

Den Fabrikhabern Tegner & Sohn zu Burgstädt bei Chemnitz ist angeleglich im Mai 1860 nachstehender Wechsel:

Burgstädt bei Chemnitz, den 4. Mai 1861.

Für Thlr. 98. 3 Sgr. Pr. Ort.

Medio August a. c. zahlen Sie gegen diesen Primawechsel an die Ordre von uns selbst die Summe von Thaler acht und neunzig auch drei Sgr. Pr. Ort. den Werth in uns selbst und stellen es auf Rechnung nach Bericht.

Herrn H. Elkus in Posen.

Nr. 5561.

welcher von dem Aussteller zwar noch nicht unterschrieben, aber mit dem Accepte: Angenommen H. Elkus versehen war, abhandeln gekommen. Jeder unbekannte Inhaber dieses Wechselacceptes wird aufgefordert, binnen sechs Monaten, spätestens aber im Termine den 22. Februar l. Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle dieses Accept dem Depositar, Kreisrichter Wette, vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für fruchtlos erklärt werden wird.

Notwendiger Verkauf.

Kreisgericht zu Wogrowitz.

Das in Radmühle bei Schöffken gelegene, dem Franz Jagodzinski gehörige Mühlengrundstück, abgetheilt auf 10,444 Thlr. 13 Sgr.

4 Pf. laut der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Bureau III. A. einzuhenden Tage, soll

am 27. Februar 1862 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben der verstorbenen Wittwe Caroline Goerdel geb. Zahns und des George Goerdel und der dem Aufenthalte nach unbekannten Mühlenbesitzer Adalbert Jagodzinski werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei uns zu melden.

Wogrowitz, den 27. Juni 1861.

Möbel = Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreisgerichts hier werde ich Dienstag den 22. Oktober c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 1/3 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstraße Nr. 1

Wahagoni- und Birken-

Möbel,

als: eine gute Plüschgarnitur, Kommoden, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel, Kleiderstühle, Bettstellen, Waschtisoleiten, eine große Quantität Betten, Kleidungsstücke, eine silberne Tasche, eine Nachtruhr, leberne Frauenschuhe, Lampen, Bier in Flaschen, leere Flaschen, kurze Waaren und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Auktion

von

Mahagoni-Tournieren und massivem Holz.

Donnerstag am 24. Oktober c. Vormittags werde ich im Auktionslokale Breitestraße 20 und Büttelstr. 10

für auswärtige Rechnung eine bedeutende Partie Mahagoni-Tourniere und massivem Holz

gegen baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.

Lipschitz, königl. Auktionskommissarius.

Tanz-Unterricht.

Etwas geügte Anmeldungen erbitte ich: Hôtel de France, Zimmer 19.

A. Eichstaedt, Tanz- und Balletlehrer.

Unterricht im Klavierspielen wird erteilt. Anfragen Wallischei 45, 2 Treppen rechts.

Ein Landgut im Kreise But 90 M. 121 O. R. halb Weizen, halb Gersteboden incl. 4 M. Bieku, beg. Wohnhause, g. Gebäuden, Zw. Vorräthen ist w. Todesfall für 3800 Thlr. mit 1800 Thlr. Anz. zu verk. oder auf 6-9 Jahre sofort zu verpachten. Zur Pacht sind erforderlich c. 800 Thlr.

Ein mass. Haus mit freq. Destillation in einer Kr. Stadt am Markt, 15 Morg. Acker ist für 3500 Thlr. Verhäft. halber sofort zu verk. Angeld 2250 Thlr., Rest sich. Hypoth.

R. Kubale, Agent in Grätz.

Umstände halber ist ein in bester Gegend einer bedeutenden Handelsstadt belegenes, gut rentirendes großes Gehäus — mit oder auch ohne dem sehr einträglichen Geschäft des Besitzers unter äußerst vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. Gefällige Anfragen von Selbstkäufern werden unter Nr. 9. in der Expedition der Posener Zeitung erbeten.

Geschäfts = Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Friedrichstraße Nr. 3 wiederum ein Zigarren- und Tabakgeschäft, verbunden mit türkischen und Stettiner Pfeifen, Zigarrenspigen, Stöcken etc. etc. eröffnet habe.

Bei guter Waare, die reellste Bedienung versichernd, werde ich stets bemüht sein, daß mit geschenkter Vertrauen zu rechtfertigen.

Louis Adolph,

Friedrichstraße Nr. 13, neben Herrn Ed. Raab.

Stammheerde Weichnitz.

Der Bockverkauf beginnt den 1. November bei einer Auswahl von 150 Böcken in festen Preisen von 30 bis 100 Thlr. Grösse, Wollreichtum und Adel sind vereint und bekannt. Gesundheit garantirt.

Weichnitz bei Glogau und Quaritz.

v. Boehm.

Gesunde wollreiche Böcke und einen jungen Bullen Schweizer Race hat zu verkaufen das Dominium Strzalkowo bei Breschen.

Der Bockverkauf

in hiesiger Stammheerde beginnt am 1. November.

Schweissen bei Schlichtingsheim, den 16. Oktober 1861.

Dr. Jul. Kühn,

Wirthschaftsdirector.

Getreidesäcke

mit und ohne Naht

in allen Größen und Qualitäten empfiehlt billigst

S. Kantorowicz,

Markt 65.

Für Photographen.

Resultat unfehlbar gut. Ein Kollodium, ein Silberbad für Positiv und Negativ: Dapsollodium, Alcon 1 1/2 Thlr. nebst Angabe des Bades etc., letzteres abgestimmt 1/2 Pfd. 1 Thlr., Dido Hervorrufers positiv 1/2 Pfd. 3 1/2 Sgr., negativ 2 1/2 Sgr. Eigene Gemälde von mir erprobt laut Preisrecorant. Praktisches Verfahren Photograph., Panotyp. a 15 Thlr., beide 20 Thlr., ohne große Vorkenntniß verständlich. Schöpfungsaufnahme in Albumen-Salzpapier a 3 Thlr., beide 4 Thlr. Briefliche Belehrung über abnorme Erscheinungen. Briefe a. franco Berlin, Marktgrafenstr. 29.

Dr. Ludorf.

Ein fast neuer Kutschwagen ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Ein schöner Flügel (Mahagoni)

sait neu und wenig gebraucht, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. dieser Stg.

Recht englisches Macassaröl

in Flacon a 5 Sgr. Bekanntlich das bewährteste Mittel, den Haarwuchs mächtig zu befördern, und demselben den schönsten Glanz zu ertheilen. Vorräthig bei J. J. Heine, Markt 85.

Feine Toiletten-Seife in circa 1 Pfd. Tafeln

a 2 1/2 und 3 Sgr. in vorzüglicher Qualität, wie keine v. all. und Ober-Seife, auch alle andern Toilettenseifen, sehr schöne Palmseife a 4 1/2 und 4 1/2 Sgr., bunte Glau- und grüne Seife, feinste Flor, Strahlen und Stücken, wie Patentstärke und Blau empfiehlt in vorzüglichsten Qualitäten billigsten

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Eduard Sachs'sche Magenheffenz

von dem königl. Ministerium und den höchsten Medizinalbehörden geprüft und con.essionirt wegen ihrer wohltätigen Wirkungen berühmt und anerkannt, und durch ihre überraschenden Erfolge in kurzer Zeit weitläufig verbreitet, ist das Original-Maccon a 15 Sgr., das halbe a 7 1/2 Sgr., allein echt u. haben in der Weichwaarenhandlung von S. Spiro, Markt 87 in Posen.

Magdeburger Wein-

Sauerkohl empfangen

W. F. Meyer & Co.,

Die erste Sendung von

neuen italienischen

Prüncellen empfangen

Jacob Appel,

Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Rob. M. Sloman's Packetschiffe

durch ihre raschen und glücklichen Reisen seit Jahren berühmt, werden expedirt:

von Hamburg direct

nach New-York am 1. und 15. eines jeden Monats.

Zur Annahme von Passagieren und Auswanderern für diese Schiffe von Herrn Rob. M. Sloman allein ermächtigt, empfehlen wir dieselben allen Reisenden und Auswanderern, unter Zusage der besten und gewissenhaftesten Beförderung. Nähere Auskunft ertheilen unsere Herren Agenten oder auf frankirte Briefe

Donati & Co. in Hamburg.

Hamburg-Amerikanische Packetf. Akt. Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend:

Post-Dampfschiff Sazonia, Capt. Ehlers, am Sonntag Morgen den 3. Nov.

Bavaria, . . . Meier, am Sonntag Morgen den 17. Nov.

Tentonia, . . . Laube, am Sonntag Morgen den 1. Dezbr.

Hammonia, . . . Schwensen, am Sonntag Morgen den 15. Dez.

Borussia, . . . Trantmann, am Sonntag Morgen den 29. Dez.

Passagepreise: Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischen deck.

Nach Newyork Pr. Ort. Thlr. 150, pr. Ort. Thlr. 100, pr. Ort. Thlr. 60.

Nach Southampton Pfd. St. 4, Pfd. St. 2. 10, Pfd. St. 1. 5.

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr Pr. Ort. Thlr. 3.

Die Expeditionen der obigen Gesellschaft gehörenden Segelschiffe finden statt:

nach Newyork am 15. November per Packetschiff Elbe, Capt. Boll.

Näheres zu erfahren bei

so wie bei dem für den Umfang des Königreichs Preußen konzessionirten und zur Schließung gültiger Verträge bevollmächtigten Generalagenten

H. C. Platzmann

in Berlin, Louisenplatz Nr. 7.

Grünh. grüne Kurweintr. frisch empf. aut

3 Sgr. pro Pfd. u. b. um hochh. Zupruch.

Die Grb. Wtr. Niederl. v. Kletschoff, Krämerstr. 12.

Frische Kieler Sprot-

ten, geräuchert. Lachs,

marin. Aal, Gorthaer, Braun-

schweiger und Charlottenburger

Cervelat-Wurst, Eidammer,

Neuchat. und Alpenkäse empfiehlt

Jacob Appel,

Wilhelmstr. 9, vis-à-vis Mylius Hôtel.

Der erwartete frische großörn.

Astrachan. Staviar

ist eingetroffen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmplatz Nr. 2.

Täglich frisch gebrannten

Wocen- und Wic-

nado-Kaffee

empfiehlt Isidor Appel, neb. d. Egl. Bank.

Frische

royal withstable natives

Aufern,

Ahr. Caviar,

Kieler Sprotten,

Stralsunder Püdlinge,

Pommersche Gänsebrüste,

Sardines à l'huile,

Fette Leipziger Lebkuchen und

die ersten frischen Straßburger

Gänseleber-Pasteten

empfangen und empfiehlt

Carl Schipmann Nachf.,

Wein- und Delicatessen-Geschäft,

Wilhelmplatz 14.

